

## **Jahresbericht 2022**

## Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle

## Familienberatung im "neuen Normal"



gefördert von:













Impressum:
Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle
Riemerschmidstraße 16
80933 München
Tel. 089/ 452 235 - 280
Fax 089/ 452 235 - 299

eb@diakonie-hasenbergl.de www.diakonie-hasenbergl.de

## Inhaltsverzeichnis

vorwort	4
Daten und Angaben zur Einrichtung	6
1. Kurzzusammenfassung	6
2. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	8
3. Personelle Besetzung	9
4. Beschreibung des Leistungsspektrums	10
5. Klient*innenbezogene statistische Angaben	11
5.1 Entwicklung der Fallzahlen	11
5.2 Anregung zur Beratung	11
5.3 Wartezeiten bis zum Ersttermin	12
5.4 Alter des vorgestellten Kindes oder Jugendlichen	12
5.5 Geschlecht des vorgestellten Kindes oder Jugendlichen	13
5.6 Staatsangehörigkeit der Eltern	13
5.7 Im Haushalt gesprochene Sprache	13
5.8 Migrationshintergrund mindestens eines Elternteils	13
5.9 Sozioökonomische Situation der Familien	
5.10 Bezirke (Regionalangabe)	
5.11 Fallbezogene Zusammenarbeit	
5.12 Betreuung, schulische und berufliche Situation	
6. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	
6.1 Einteilung der Beratungsanlässe nach Bundesstatistik	17
7. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit	17
7.1 Einteilung der Fälle nach Schwerpunktleistungen der LH München	18
7.2 Fallzuordnung in Verbindung mit § 28 SGB VIII	19
7.3 Impuls für den Beratungsprozess	19
7.4 Beratene Personen (Mehrfachnennung möglich)	19
7.7 Fachberatung i.S.d. Kinder- und Jugendschutzes nach §§ 8a 8b SGB VIII	20
7.8 Weitere Beratungsangebote in Gruppen und im Internet	21
10. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit	25
Fachbeiträge und Artikel	26
Momentaufnahmen: EB im "Neuen Normal"	26
Kinder und das neue Recht auf Beratung	33
Ein Jahr Masterplan Kita	
Pressespiegel	36



### Vorwort

## 2022 - das neue Normal

An dieser Stelle möchte ich diesmal zuallererst meinem Team danken! Im zurückliegenden Jahr haben wir trotz hohem Krankenstand nochmal zehn Prozent mehr Fälle als im Vorjahr bewältigt. Es ist nicht selbstverständlich, dass alle zusammen sich jede Woche neu bei der Fallverteilung auf die Nöte und Anfragen unserer Klient\*innen einlassen und wir trotz voller Kalender auch unsere ganze Bandbreite von präventiven Angeboten durchführen konnten. Das "Neue Normal" bedeutet für uns, dass wir präsent sind, dass die Klient\*innen verlässliche Ansprechpersonen in uns haben und wir all die Aufgaben erfüllen, für die wir Verantwortung übernommen haben. In unserer Gesellschaft fühlt sich derzeit zwischen Pandemie. Krieg, Klimawandel und Inflation einfach alles nach Krise an. Dies mit einem guten Zusammenhalt im Team, mit ausreichender Einzelund Teamsupervision und immer wieder mit Selbstfürsorge und Achtsamkeit auszuhalten ist derzeit die Gradwanderung, die wir bewältigen müssen. Wie es den Einzelnen von uns dabei geht, das schildert das ganze Team in kurzen, eher persönlichen Beiträgen.

Statt Fachartikeln lesen Sie also diesmal vor allem "Stimmen aus dem Off".

Alles, was im vergangenen Jahr in unserer Einrichtung passiert ist, und alle Veränderungen, die sich ergeben haben, können Sie auf einen Blick der Kurzzusammenfassung entnehmen oder in aller Ausführlichkeit dem danach folgenden Jahresbericht.

Unser Tun wäre nicht möglich ohne das Vertrauen der Kinder, Jugendlichen, Eltern und Familien, die zu uns kommen. Und es wäre ebenso wenig möglich ohne die Unterstützung, die **Sie** uns zukommen lassen. So gilt unser Dank an dieser Stelle wieder allen Zuschussgebern, Entscheidungsträgern und Fachkräften der Steuerung der Landeshauptstadt München, der Regierung von Oberbayern und unserer Verbandsvertretung, der Diakonie München und Oberbayern – ehemals Innere Mission München e.V. Herzlich bedanken möchten wir uns auch bei der Evangelischen Landeskirche, dem Diakonischen Werk Bayern, beim Vorstand unseres Trägervereins und bei unse-

rem Bereichsleiter. Ohne die erheblichen Eigenmittel sowie die darüber hinaus zusätzlich eingesetzten finanziellen Mittel wären viele Angebote nur eingeschränkt oder überhaupt nicht möglich. Außerdem geht unser Dank an all unsere Kooperationspartner\*innen und Fachkolleg\*innen im Stadtteil. Ihnen und euch allen danken wir für die gute und gelungene Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und freuen uns auf die Fortsetzung in 2023!

Vor allem freuen wir uns aber darauf, dass wir Sie am 1. August 2023 zu unserem 50-jährigen Jubiläum einladen dürfen! Vor über 50 Jahren hat die Erziehungsberatungsstelle der Diakonie Hasenbergl e.V. ihre Arbeit im äußersten Norden begonnen. Das Team, die Einrichtung, die Einwohnerzahl im Stadtbezirk und die Aufgaben sind seitdem kontinuierlich gewachsen. Dies wollen wir mit einem schönen Fest feiern, und das ist ja vielleicht auch die beste Ablenkung in überfordernden Zeiten.

Ihnen allen ein gutes, gelingendes und vor allem gesundes 2023 und viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichts wünschen Ihnen

Gabriele Weingart-Körner, Oliver Freiling und das Team der Erziehungsberatungsstelle in der Riemerschmidstraße





## **Daten und Angaben zur Einrichtung**

## 1. Kurzzusammenfassung

2022 kamen 620 Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu uns in die Beratungsstelle. 271 davon waren Klient\*innen, die wir schon im Jahr davor betreut hatten. 349 meldeten sich neu bei uns an. Nach dem Anstieg unserer Fallzahlen im Vorjahr von 471 auf 569, stiegen diese von 2021 auf 2022 um weitere 51 Fälle. Insgesamt 54,7 Prozent der Familien haben Migrationshintergrund.

In unserer diesjährigen Statistik zeigte sich bei den von den Berater\*innen angegeben Beratungsgründen eine Häufung von "Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte", besonders bei Kitaund Grundschulkindern. Weiter zugenommen haben auch "Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern" und "Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen". Ebenso sind die Anmeldungen in Umgangsfragen aufgrund von Trennung und Scheidung gestiegen. Die negativen Auswirkungen der multiplen Krisen auf die Familien haben weiter zugenommen. In den Beratungen werden zunehmend psychische Belastungen und Suchterkrankungen thematisiert, wenn auch weiterhin schambesetzt und erst nach längerem Vertrauensaufbau.

Die Wartezeit auf einen Ersttermin nahm erneut zu, wobei eine kurzzeitig eingeführte Warteliste dann aufgrund der Dringlichkeit der Anfragen wieder ausgesetzt wurde. In knapp 50 Prozent der Fälle bekamen die Klient\*innen innerhalb von einer Woche einen Termin. In besonders akuten Krisen, die 2022 in 117 Fällen auftraten, vergaben wir Termine innerhalb von 48 Stunden. Trotz zahlreicher krankheitsbedingter Ausfälle der Berater\*innen bewältigten wir auch dieses Jahr das herausfordernde tägliche Arbeitspensum mit einem hohen Grad an Flexibilität, Selbstständigkeit und Selbstorganisation.

Unser Beratungsangebot richtete sich dabei verstärkt an die Altersgruppe der Sechs- bis Zwölfjährigen. Dies zeigt, wie sehr weiterhin Mütter und Väter von Schulkindern unter

den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen zu leiden haben. Die Auswertung der Statistik lässt zudem erkennen, dass die fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weiterhin signifikant ansteigt. Besonders häufig haben wir mit dem Jugendamt, das heißt also mit der Bezirkssozialarbeit, kooperiert sowie mit Bildungseinrichtungen über "EB an Grundschulen".

Derzeit hat die Erziehungsberatungsstelle folgende **Personalausstattung**:

5 Psycholog\*innen mit insgesamt 107 Wochenstunden

6 Sozialpädagog\*innen mit insgesamt 161,5 Wochenstunden plus 3 Stunden für die Tätigkeit der IseFs

1 Verwaltungskraft mit 31 Wochenstunden

1 Honorarkraft

Weitere 14,5 Psycholog\*innenstunden sind dem Krippenpsychologischen Fachdienst zugeordnet und werden nach Fachleistungsstunden durch das Referat für Bildung und Sport finanziert.

Seit 2019 beteiligt sich unsere Beratungsstelle mit insgesamt fünf Wochenstunden an der **Onlineberatung der bke**. In diesem Jahr fanden 94 Mailkontakte mit 3 Mailklient\*innen und 35 durchgeführte Chatangebote mit insgesamt 221 User\*innen statt. Diese hatten nach den Chats auch weiterhin die Möglichkeit, über persönliche Mitteilungen mit dem Berater zu kommunizieren.

Im Rahmen der **Präventionsarbeit** hält unsere Einrichtung eine Fülle von Angeboten bereit:

- Offene Sprechstunde in der Außenstelle in der Wintersteinstraße
- Elterntraining "FamilienTeam" mit externen Trainerinnen in Kooperation mit dem Amt für Gemeindedienst des Diakonischen Werks
- Elterntraining "FamilienTeam" in türkischer Sprache
- Multifamilienprojekt "Kidstime" für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil in Kooperation

- mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst und der Ambulanten Erziehungshilfe unseres Trägers
- Elternkurs "Kinder im Blick" (KiB) für Eltern in Trennung oder Scheidung
- Mutter-Kind-Gruppe und Hausbesuche im Rahmen des Angebots "Kinder, Kinder"
- Jungengruppe in Kooperation mit der Ambulanten Erziehungshilfe unseres Trägers
- Kunsttherapiegruppe für Mädchen im Grundschulalter in Kooperation mit der Ambulanten Erziehungshilfe unseres Trägers

#### **Zusammenarbeit mit Kitas und Schulen**

- Eine Krippe und vier Kooperationseinrichtungen versorgen wir in unserem Einzugsgebiet mit psychologischer Fachberatung.
- Seit Juni bieten wir Kitas in unserer Sozialregion mit dem für 2022/2023 zusätzlich finanzierten Projekt "Masterplan Kita" aufsuchende Beratung von Fachkräften und Eltern an.
- Mit umliegenden Kindertagesstätten, Tagesheimen und Horten arbeiten wir im Rahmen der regionalen Vernetzung fachlich zusammen.
- Die Zusammenarbeit mit Schulen in unserem Einzugsgebiet geschieht vor allem durch Kooperation mit Schulsozialarbeit und JaS sowie durch §§ 8a, 8b Beratungen und Infoveranstaltungen.
- Das Angebot "EB an Grundschulen" wurde in 2022 an den drei Grundschulen weiterhin sehr gut angenommen. 69 Familien konnten wir darüber erreichen.

Darüber hinaus führten wir auch 2022 **spezielle Aktivitäten und Angebote** für Klient\*innen und Kolleg\*innen durch:

- Wir beteiligten uns weiterhin am Münchner Modell (MüMo) bei Sorgerechts- und Umgangsstreitigkeiten.
- Durch unsere Insoweit erfahrenen Fachkräfte nach §§ 8a, 8b SGB VIII wurden 66 externe und 10 interne Fachberatungen durchgeführt.

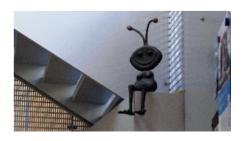
#### Ausblick auf das neue Jahr

Im Jahr 2023 wird unser Arbeitsschwerpunkt weiterhin verstärkt auf der Beratung und Begleitung unserer Klient\*innen liegen. Im Sinne von "Blended Counseling" wird dies immer häufiger auch durch Videoberatungen erfolgen. Termine neben der Berufsund Familienarbeit wahrzunehmen ist für viele Eltern inzwischen sehr schwer. Unser bisher in Präsenz durchgeführter KiB-Kurs ("Kinder im Blick") wird 2024 daher auch als Online-Kurs angeboten werden.

Im Bereich systemisches Arbeiten mit psychisch belasteten und suchterkrankten Eltern werden wir uns als Team fortbilden. Außerdem strebt unsere Beratungsstelle an, eine der vier in München geplanten Clearingstellen für die Umsetzung des § 20 SGB VIII zu übernehmen. Hier sollen Kinder, deren Notsituation durch eine elterliche psychische Belastung oder Suchterkrankung ausgelöst wird, aber auch deren Mütter oder Väter selbst, unterstützt werden. Da diese Eltern oft keine vom Jugendamt angebotenen Hilfen in Anspruch nehmen wollen, wird dann die EB – neben den Angeboten durch Krankenkassen und Jugendamt - diese Unterstützung vermitteln.

Der Bedarf an Beratung und Präventionsangeboten ist ungebrochen hoch und scheint sich eher weiter nach oben zu entwickeln. Neben dem hohen Arbeitsaufwand der beratenden Fachkräfte hat sich auch der Bedarf an Unterstützung durch die Teamassistenz deutlich gesteigert. Wir hoffen daher, dass wir möglichst bald eine Zuschaltung der Verwaltungskraftstunden bekommen.

Im Rahmen der uns ermöglichten Bedingungen werden wir der Verantwortung für unseren Stadtteil und dem uns entgegengebrachten Vertrauen auch weiterhin gerne gerecht.



# 2. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist eine Einrichtung der Diakonie Hasenbergl e.V. Ihr Leistungsschwerpunkt liegt auf der Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen zu Entwicklung und Erziehung, Konflikten in Partnerschaft und Familie sowie Fragen zu Trennung, Scheidung und Umgang. Dies geschieht in deutscher, türkischer sowie englischer Sprache.

Hauptsitz der Einrichtung ist das Pfarrer-Steiner-Zentrum in der Riemerschmidstraße 16. Zusätzlich betreibt die Einrichtung eine Außenstelle in der Wintersteinsteinstraße 12 und damit im nördlichen Brennpunkt des Stadtteils Hasenbergl. Dort wird einmal wöchentlich eine offene Sprechstunde als niederschwelliges Angebot für Eltern, Kinder und Jugendliche angeboten.

Das Einzugsgebiet der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist der Stadtbezirk 24, zu dem neben dem Hasenbergl auch Feldmoching, Lerchenau, Fasanerie und Ludwigsfeld zählen. Nach dem Wunsch- und Wahlrecht im Sinne von § 5 SGB VIII steht es ebenso Hilfesuchenden aus anderen Bezirken der Landeshauptstadt München frei, die Beratungs- und Gruppenangebote zu nutzen. Gleichzeitig informiert die Einrichtung aber auch über nähergelegene Beratungsstellen.

Zu einem großen Teil erfolgt die Finanzierung über das Stadtjugendamt im Sozialreferat der Landeshauptstadt München. Weitere Mittel werden über das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales sowie das Diakonische Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern bereitgestellt.



#### Kontaktdaten

Riemerschmidstraße 16, 80933 München

Tel.: 089/ 452 235 – 280 Fax: 089/ 452 235 – 299 eb@diakonie-hasenbergl.de www.diakonie-hasenbergl.de

#### Telefonische Anmeldezeiten

Mo bis Fr von 9.00 bis 12.00 Uhr Mo und Mi von 13.00 bis 16.00 Uhr

#### Außenstelle

Wintersteinstraße 12, 80933 München

Tel.: 089/ 452 235 - 296

Offene Sprechstunde

Montag 10.00 bis 12.00 Uhr (außer Ferien)

#### Träger

Diakonie Hasenbergl e.V. Stanigplatz 10 80933 München

## Gefördert von



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales







## 3. Personelle Besetzung

Seit 2011 leitet Gabriele Weingart-Körner die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle. Ihr Stellvertreter ist Oliver Freiling. Daneben gehören weitere sechs Sozialpädagog\*innen und fünf Psycholog\*innen, eine Verwaltungsfachkraft und eine Honorarkraft zum Team.

Als Zusatzqualifikationen haben die Sozialpädagog\*innen und Psycholog\*innen systemische, familien-, paar- oder kinder- und jugendtherapeutische Ausbildungen absolviert. Zertifizierte *Insoweit erfahrene Fachkräfte (IseF)* bieten kollegiale Fachberatung nach §§ 8a und b SGB VIII an. Kindertagesstätten werden über den Krippenpsychologischen Fachdienst betreut. Seit Herbst 2020 wird ebenfalls von zwei Mitarbeiter\*innen Erziehungsberatung an drei Grundschulen des Einzugsgebietes angeboten. In 2022/2023 sind weitere Angebote in Kindertagesstätten über das Projekt "Masterplan Kita" hinzugekommen.

## Festangestellte Mitarbeiter\*innen

## Gabriele Weingart-Körner 35 Std.

Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Systemische Therapeutin (SE)
"Kinder im Blick" Trainerin
"Kidstime" Trainerin
Leitung der Beratungsstelle

## Oliver Freiling 32 Std.

(+ 5 Std. Elternzeitvertretung)
Dipl.-Psychologe
Systemischer Paar- und Familientherapeut
(DGSF)
Interkultureller Trainer
Stellvertretende Leitung

## Leyla Altenbach 27 Std.

Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Paar- und Familientherapeutin (DGSF)
Supervisorin und Organisationsentwicklerin (DGSF)
"FamilienTeam" Trainerin

## **Ulrike Becker-Nicklas**

32 Std.

Dipl.-Psychologin

Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF)

Elternberaterin für die frühe Kindheit (IPSUM)

Safe Mentorin (Sichere Ausbildung für Eltern)

## Michael Gipp

10 Std.

Dipl.-Psychologe

NLP Professional Coach (ECA)

### **Ursula Jillich**

18 Std.

Dipl.-Psychologin

Psychologische Psychotherapeutin (VT) für Kinder, Jugendliche und Erwachsene Systemische Familientherapeutin (NIK)

## **Claudia Mattuschat**

18 Std.

Sozialpädagogin BA Systemische Beraterin (VFT) "Kidstime" Trainerin

#### Stefan Redler

15 Std.

Psychologe (M.Sc.)

Psychologischer Psychotherapeut für Erwachsene mit verhaltenstherapeutischer Vertiefung i. A.



## Holger Setz

35 Std.

Sozialpädagoge BA Systemischer Berater (misw) Systemischer Therapeut (i.A.) "Kinder im Blick" Trainer

## Christine Theilmann-Müller

23 Std.

Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Familientherapeutin (DGSF) Systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin (DGSF)

## Kathrin Wellisch 23,5 Std.

Sozialpädagogin BA

Systemische Familientherapeutin (GST)

## **Verwaltung/ Teamassistenz**

## Stephanie Elsen

31 Std.

Wirtschaftsfachwirtin (IHK)

### Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis

Für das Angebot "Kinder, Kinder" Ruth Pörnbacher

Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Familientherapeutin (ZIST)

## 4. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Beratungsstelle erfüllt den regionalen Grundversorgungsauftrag gemäß § 28 SGB VIII (Erziehungsberatung) in Verbindung mit § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge) sowie § 41 (Hilfe für junge Volliährige) für den Stadtbezirk 24 (Sozialregion 13). In diesem Rahmen bietet die Einrichtung Beratung bei Erziehungsschwierigkeiten, Entwicklungsstörungen, Schulproblemen, familiären Konflikten, Fragen der Trennung und Scheidung sowie Fragen des Umgangs und der gemeinsamen Erziehungsverantwortung an. Dies geschieht durch ein multidisziplinäres Team, das aus psychologischen, sozialpädagogischen und psychotherapeutischen Fachkräften besteht.

Das Ziel der Beratungsstelle ist es, die Kompetenzen der Familien zu stärken, deren Potenziale zu erkennen und zu fördern sowie gemeinsam Lösungswege und neue Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Ein fachlicher Schwerpunkt liegt dabei auf dem Thema "Kinder mit psychisch erkrankten Eltern" (KipsE).

## Tätigkeitsfelder unserer Beratungsstelle für das Jahr 2022

Neben den Schwerpunktleistungen der Beratung (siehe Punkt 7.1) setzen wir vielfältige präventive Angebote um und engagieren uns bei fachlichen und sozialpolitischen Themen in unserem Stadtviertel. Näheres dazu entnehmen Sie der Kurzzusammenfassung auf Seite 6 und 7.

Darüber hinaus umfasst das Leistungsspektrum unserer Beratungsstelle:

- · Interkulturelle Qualitätsentwicklung
- Online- und/oder Videoberatung (BeraDig)
- Psychologische Diagnostik mit anerkannten standardisierten Testverfahren
- Kinderinterview (insbesondere bei hochstrittigen Trennungs- und Scheidungsberatungen)
- Stadtteilvernetzung / AK Regsam
- · Qualitätsmanagement
- Beratungsgespräche in Krisenfällen innerhalb von 48 Stunden (auch telefonisch)
- Therapieabklärung und Vermittlung an niedergelassene Fachkräfte

## 5. Klient\*innenbezogene statistische Angaben

## 5.1 Entwicklung der Fallzahlen

Nachdem wir im Jahr 2021 bereits 100 Fälle mehr zu verzeichnen hatten, nahm die Zahl der Anmeldungen 2022 erneut um 51 zu. Insgesamt wurden von uns 620 Familien beratend begleitet. Aufgrund der familiären Mehrbelastungen durch Corona, aber auch durch das neue Angebot "EB an Grundschulen" erhielten wir deutlich mehr Anfragen von Familien mit Kindern im Grundschulalter.

Gesamtzahl der Fälle im klassischen Beratungssetting	620
Neuanmeldungen	349
Aus dem Vorjahr übernommene Fälle	271
Abgeschlossene Fälle	351

Erhoben für die Statistik des DW Bayern

## 5.2 Anregung zur Beratung

Der Kontakt zu unserer Beratungsstelle erfolgte in den meisten Fällen aufgrund einer Belastung des jungen Menschen, die aus familiären Konflikten resultierte. Jedoch ergriffen nur in rund 36 Prozent der Fälle die Eltern selbst die Initiative, um sich bei uns anzumelden. Ungefähr 26 Prozent wurden über soziale Dienste, 24 Prozent über andere Institutionen und 8 Prozent durch ehemalige Klient\*innen zu uns vermittelt.

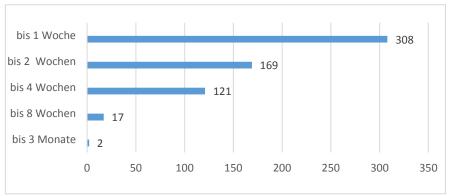


Anregung erfolgte durch (Initiative)	gesamt	in %
Junger Mensch selbst	11	1,77
Eltern / Personensorgeberechtigte	222	35,81
Kindertageseinrichtung / Schule	7	1,13
a) Kindertageseinrichtung	61	9,84
b) Schule	45	7,26
Soziale(r) Dienst(e) und andere Institutionen	160	25,81
(z.B. JA, ARGE)		
Gericht / Staatsanwaltschaft / Polizei	29	4,68
Ärzt*innen / Klinik / Gesundheitsamt	17	2,74
Ehemalige Klient*innen / Bekannte / Verwandte	47	7,58
Sonstige	21	3,39

Erhoben für die Bundesstatistik

### 5.3 Wartezeiten bis zum Ersttermin

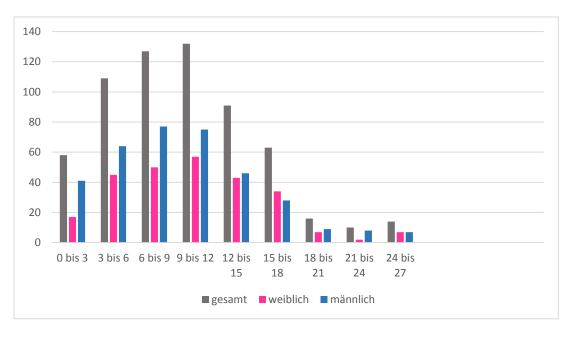
Im Vergleich zu 2021 nahmen die Wartezeiten 2022 auch aufgrund der hohen Zahl der Anfragen wieder etwas zu. In knapp 50 Prozent der Fälle bekamen die Klient\*innen innerhalb von einer Woche einen Termin. Bei besonders akuten Krisen, die 2022 bei 117 Fällen vorlagen, vergaben wir Termine innerhalb von 48 Stunden. Den Versuch, eine Warteliste auch in unserer Sozialregion einzuführen, haben wir wieder aufgegeben. Uns erschienen die meisten der angemeldeten Fälle als so dringend, dass wir den Familien – trotz der hohen Fallzahlen – doch wieder eher zeitnahe Termine angeboten haben.



Erhoben für die Statistik der LH München

## 5.4 Alter des vorgestellten Kindes oder Jugendlichen

Die meisten Kinder, die in unserer Beratungsstelle angemeldet wurden, waren 2022 in einer Kindertageseinrichtung oder der Grundschule. Die Altersstruktur lag also überwiegend zwischen drei und 12 Jahren.



Erhoben für die Statistik des DW Bayern

## 5.5 Geschlecht des vorgestellten Kindes oder Jugendlichen

2022 erhöhte sich die Zahl der Jungen oder männlichen Jugendlichen, um die es in der Beratung ging, um 50 auf insgesamt 355. Die Anzahl der Mädchen oder weiblichen Jugendlichen blieb dagegen konstant bei 264. Kinder und Jugendliche, die sich weder als weiblich noch als männlich definieren, fassen wir mit dem Begriff divers zusammen. In dieser Kategorie hatten wir drei Beratungsfälle zu verzeichnen.

Erhoben für die Bundesstatistik

## 5.6 Staatsangehörigkeit der Eltern

Herkunftsland (Anzahl der berücksichtigten Bezugspersonen: 563)	
Deutschland	156
Türkei	113
Griechenland	12
Balkanstaaten	67
Italien	13
Polen	16
Sonstiges Europa	52
Afrika	35
Asien	60
Australien, Kanada, Südamerika, USA	22
Unbekannt	7

Erhoben für die Bundesstatistik

## 5.7 Im Haushalt gesprochene Sprache

Deutsch ist bei unseren Familien nach wie vor die vorherrschende Sprache: Dies gilt für 467 der insgesamt 620 Familien, die 2022 in unsere Beratungsstelle kamen. In 153 Haushalten werden andere Sprachen gesprochen. Von besonderer Bedeutung ist dabei unser türkischsprachiges Beratungsangebot.

Erhoben für die Bundesstatistik

## 5.8 Migrationshintergrund mindestens eines Elternteils

Migrationshintergrund haben nach der Statistik all jene Familien, bei denen mindestens ein Elternteil oder das von uns betreute Kind vor maximal 20 Jahren nach Deutschland gekommen sind. Aus unserer Sicht liegt ein Migrationshintergrund aber auch nach längerer Zeit vor, wenn das Verlassen der Heimat weiterhin Relevanz hat. So betrachtet haben rund 55 Prozent der 2022 von uns betreuten Familien eine Migrationsgeschichte.

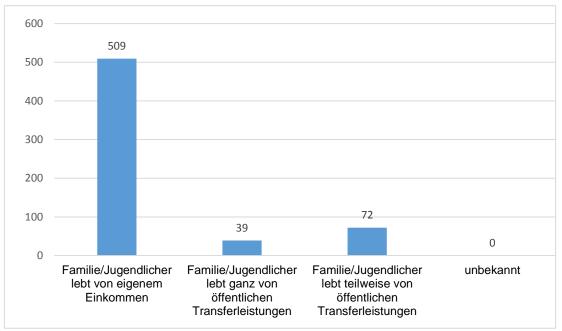
Migrationshintergrund Elternteil		
Kein Migrationshintergrund	280	45,2 %
Migrationshintergrund	339	54,7 %
Unbekannt	1	0,1 %
Gesamt	620	100 %

Erhoben für die Statistik der LH München

### 5.9 Sozioökonomische Situation der Familien

Die Familien unseres Sozialraums befinden sich in unterschiedlichen sozioökonomischen Situationen, die wir nicht explizit erfragen, da dieses Thema zum Teil sehr schambehaftet ist. Wohlwollend geschätzt leben rund 82 Prozent von eigenem Einkommen.





Erhoben für die Statistik des DW Bayern

## 5.10 Bezirke (Regionalangabe)

Auch im Jahr 2022 kamen fast 87 Prozent unserer Klient\*innen aus dem Stadtbezirk 24. Dazu zählen das Hasenbergl, Feldmoching, Ludwigsfeld, Fasanerie und Lerchenau. Zudem machten Familien aus angrenzenden Stadtteilen Gebrauch von ihrem Wunsch- und Wahlrecht, indem sie das Angebot unserer Beratungsstelle nutzten. Grund dafür waren zum Teil die dort bestehenden längeren Wartezeiten.

Bezirke (Regionalangabe)	absolut	in %
SR 2 = StBz 4,12 Schwabing-West, Schwabing-Freimann	17	2,76
SR 7 = StBz 11 Milbertshofen-Am Hart	38	6,18
SR 13 = StBz 24, Feldmoching-Hasenbergl	533	86,67
Übriges Stadtgebiet	27	4,39
Anzahl der berücksichtigten Fälle	615	100 %

Erhoben für die Statistik der LH München

## 5.11 Fallbezogene Zusammenarbeit

In 39 Prozent der Fälle arbeiteten wir 2022 mit unseren Klient\*innen ohne Einbezug anderer Einrichtungen zusammen. Ähnlich wie im Vorjahr war in mehr als 20 Prozent der Fälle eine Kooperation mit dem Jugendamt beziehungsweise der zuständigen BSA erforderlich. Gestiegen ist außerdem die Zahl der Fälle, in denen der Einbezug von Schulen und Kindertagesstätten in die Beratungsarbeit erforderlich war.



Kooperation (Anzahl der berücksichtigten Fälle: 620)	Fälle absolut	in %
Eine Kooperation war nicht erforderlich	243	39,19
Einbezug Kindertagesstätte	70	11,29
Einbezug Schule / Hort	85	13,71
Einbezug Jugendamt / BSA	128	20,65
Medizinische Dienste / Ärzt*innen / Kliniken	11	1,77
(Familien)Gericht / Rechtsanwälte	39	6,29
Andere Beratungsstellen	60	9,68
Niedergelassene PT	16	2,58
Psychiatrie / psychiatrischer Notdienst	9	1,45
Stationäre / teilstationäre Jugendhilfe /	2	0,32
Zufluchtsstätten		
Sozialamt	0	0,00
Polizei / Justiz	0	0,00
(Familien)Bildungsstätte / Familienzentren	3	0,48
Ambulante Hilfen zur Erziehung	19	3,06

Erhoben für die Statistik des DW Bayern



## 5.12 Betreuung, schulische und berufliche Situation

Wie die Kinder betreut werden und welche Schulen oder Ausbildungsstätten sie besuchen geht in der Regel aus der Anmeldung hervor. Für 2022 verzeichneten wir einen deutlichen Anstieg an Kita- und Grundschulkindern sowie eine moderate Zunahme an Realschülern. Zugleich reduzierte sich die Zahl der Kinder, die zu Hause und in Krippen betreut werden.



Beruf / Schulbildung des Kindes / Jugendlichen	männlich	weiblich	gesamt	in %
Keine Angabe	6	5	11	1,77
Nur zu Hause	31	13	44	7,1
Krippe	23	15	38	6,13
Vorschulische Kindertages-				,
betreuung	72	47	119	19,19
Grundschule	117	83	200	32,26
Mittelschule	14	14	29	4,76
Schule für Erziehungshilfe				
bzw. Förderschule	13	7	21	3,39
Realschule	29	39	68	10,97
Gymnasium / FOS	29	25	55	8,87
Sonstige Schule	2	2	4	0,65
Berufsausbildung	3	6	9	1,45
Studium	2	2	4	1,45
Erwerbstätig	5	1	6	0,65
Arbeitslos	2		2	0,97
Sonstiges	1		1	0,32
Unbekannt	3	6	9	0,16

Erhoben für die Bundesstatistik

## 6. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle wird von unseren Klient\*innen aus unterschiedlichen Gründen besucht, die sich oft nicht auf ein Problem allein zurückführen lassen. In der Bundesstatistik wird jedoch nur die im Vordergrund stehende Thematik erfasst. Anhand der Zahlen lässt sich erkennen, dass wir nach 2021 wieder mehr Fälle hatten, bei denen die Belastungen der jungen Menschen aus familiären Konflikten resultierten. Weiter zugenommen haben Auffälligkeiten im Sozialverhalten sowie Belastungen durch Problemlagen der Eltern.

## 6.1 Einteilung der Beratungsanlässe nach Bundesstatistik

Gründe der Hilfegewährung (Mehrfachnennung möglich)	
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern /	213
Personenberechtigten	
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	206
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	221
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	141
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen	64
Menschen	
Schulische / berufliche Probleme des jungen Menschen	31
Unversorgtheit des jungen Menschen	2
Unzureichende Förderung / Betreuung / Versorgung des jungen	5
Menschen	
Gefährdung des Kindeswohls	3





## 7. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Der Großteil unserer Arbeit wird im Bereich der klassischen Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII geleistet. An zweiter Stelle stehen Beratungen rund um Trennung und Scheidung, insbesondere bei Fragen zu Sorgerecht und Umgang, nach §§ 17a und 18 SGB VIII.

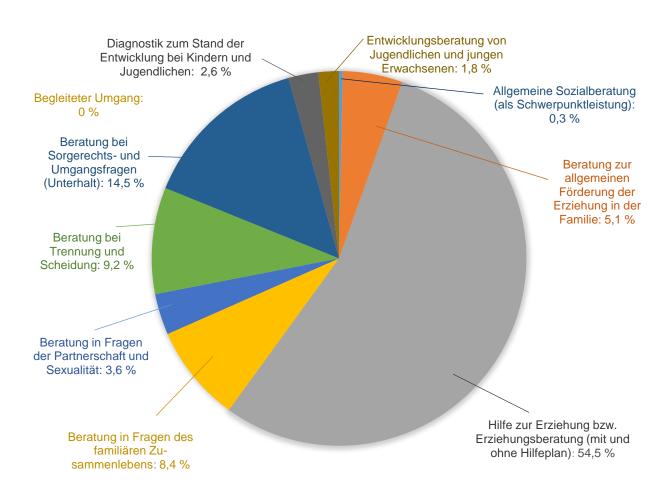
Noch immer wird in rund 63 Prozent der Fälle die Beratungsstelle von weiblichen Erziehungsberechtigten kontaktiert: Mehr Mütter (513) als Väter (301) nahmen die Beratung in Anspruch, auch wenn es eine leichte Tendenz der Angleichung gibt.



## 7.1 Einteilung der Fälle nach Schwerpunktleistungen der LH München

Allgemeine Sozialberatung	2
(als Schwerpunktleistung)	
Beratung zur allgemeinen Förderung der	32
Erziehung in der Familie	
Hilfe zur Erziehung bzw. Erziehungsbera-	338
tung (mit und ohne Hilfeplan)	
Beratung in Fragen des familiären	52
Zusammenlebens	
Beratung in Fragen der Partnerschaft und	22
Sexualität	
Beratung bei Trennung und Scheidung	57
Beratung bei Sorgerechts- und	90
Umgangsfragen (Unterhalt)	
Begleiteter Umgang	0
Diagnostik zum Stand der Entwicklung	16
bei Kindern und Jugendlichen	
Entwicklungsberatung von Jugendlichen	11
und jungen Erwachsenen	
Summe	620

Erhoben für die Statistik der LH München



## 7.2 Fallzuordnung in Verbindung mit § 28 SGB VIII

Anhand der Statistik lässt sich erkennen, dass die Anzahl der nach §17 SGB VIII beratenen Fälle innerhalb der vergangenen beiden Jahre um 30 Prozent gestiegen ist. Um 45 Prozent zugenommen haben außerdem Fälle im Kontext von §18 SGB VIII. Ursache ist unter anderem, dass Bürger\*innen als Entlastungsmaßnahme für die BSA (nach einem Clearing in der Orientierungsberatung) direkt an uns verwiesen werden. Dabei erfolgt keine Fallverteilung im SBH.



§ 16 SGB VIII (Erziehungskompetenz)	19
§ 17 SGB VIII (Partnerschaft / Trennung /	82
Scheidung)	
§ 18 SGB VIII (Personensorge)	93
§ 41 SGB VIII (Beratung Volljähriger)	11
§ 28 SGB VIII (Erziehungsberatung)	414

Erhoben für die Statistik des DW Bayern

## 7.3 Impuls für den Beratungsprozess

Eltern / Erziehungsberechtigte gemeinsam	18
Mutter / weibliche Erziehungsberechtigte	424
Vater / männlicher Erziehungsberechtigter	140
Kind, Jugendlicher, junger Erwachsener	18
Soziale Dienste o. ä.	12
Sonstige	8

Erhoben für die Statistik der LH München

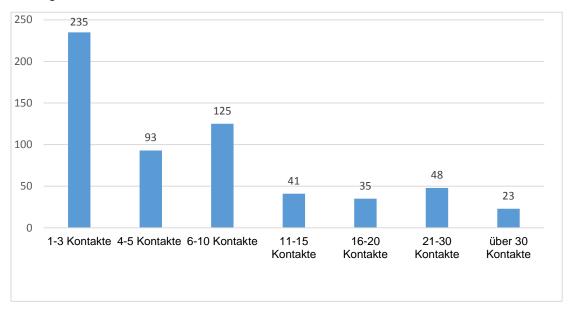
## **7.4 Beratene Personen** (Mehrfachnennung möglich)

Mütter bzw. weibliche Bezugspersonen	513
Väter bzw. männliche Bezugspersonen	301
Kind, Jugendlicher, junger Erwachsener	160
Sonstige Personen	107

Erhoben für die Statistik der LH München

## 7.5 Anzahl der Beratungskontakte

Von unseren Klient\*innen kommen 39 Prozent ein bis drei Mal in unsere Einrichtung, während knapp 61 Prozent über einen längeren Zeitraum von unseren Berater\*innen begleitet werden. In rund 72 Prozent der Fälle konnten die Beratungsziele, die vorab gemeinsam definiert wurden, weitestgehend erreicht werden.



Erhoben für die Statistik des DW Bayern

### 7.6 Gründe für den Abschluss

Abschlussgrund (nur abgeschlossene Fälle)	gesamt	Prozent
Beendigung gemäß Beratungszielen	252	71,79 %
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch		
sorgeberechtigte / junge volljährige Person	37	10,54 %
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch		
die betreuende Einrichtung	9	2,56 %
Beendigung abweichend von Beratungszielen durch		
minderjährige Person	1	0,29 %
Sonstige Gründe	52	14,81 %
Summe	351	100,00 %

Erhoben für die Statistik des DW Bayern

## 7.7 Fachberatung i.S.d. Kinder- und Jugendschutzes nach §§ 8a 8b SGB VIII

Im Kontext von §§ 8a und 8b SGB VIII wurden von unseren Insoweit erfahrenen Fachkräften (IseF) 2022 insgesamt **104 Stunden für Fachberatung und 32 Stunden für Informationsveranstaltungen** geleistet.



## 7.8 Weitere Beratungsangebote in Gruppen und im Internet

## **Beratung im Internet**

- Im Rahmen der bke-Onlineberatung begleitete unsere Fachkraft 2022 zwei Jugendliche sowie eine erwachsene Klientin übers Jahr hinweg mit insgesamt 94 Kontakten.
   Im Rahmen von 23 Jugend- und 12 Elternchats wurde die digitale Konversation von insgesamt 221 daran teilnehmenden User\*innen moderiert.
- Videoberatungen über die Plattform BeraDig fanden insgesamt 31 Mal statt.

## Weitere Beratungsangebote

 Unter Leitung interner Fachkräfte wurde ein Kinder im Blick-Kurs (KiB) mit insgesamt 7 Teilnehmenden sowie ein Elterntraining FamilienTeam in türkischer Sprache mit 4 Teilnehmenden veranstaltet. Zudem haben zwei Elterntrainings FamilienTeam in deutscher Sprache stattgefunden, ein Kurs im Frühjahr online sowie ein Präsenzkurs im Herbst. Diese Kurse wurden von externen Trainerinnen geleitet und von insgesamt 11 Teilnehmenden besucht.



- Über unser Angebot **EB an Grundschulen** erreichten wir im Jahr 2022 insgesamt 69 Kinder, Jugendliche und Familien.
- Im Rahmen von Masterplan Kita, einer zusätzlichen aufsuchenden Beratung für Eltern und Fachkräfte in Kitas ohne Krippenpsychologischen Fachdienst, wurden wir 2022 von zehn Einrichtungen unseres Stadtbezirks angefragt. Unsere Leistungen umfassten konkret:
  - 2 Teambesuche (Teams zwischen 3 und 10 Personen)
  - 1 Familienberatung
  - 14 Beratungen von Fachkräften
  - 2 Elternabende mit 5 und 15 Personen

## 8. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

## Fortbildung der Mitarbeiter\*innen

### Supervision

Fall- und Teamsupervision mit Susanne Holzbauer

Fallsupervision der *Insoweit erfahrenen Fachkräfte* mit Agathe Eichner

## **Teamfortbildung**

"Familiensetting" mit Malte Müller-Egloff, GST München

### Gabriele Weingart-Körner

"Trennung- und Scheidungsberatung im Elternchat" mit Ulric Ritzer-Sachs, DW Bayern

"Sexualisierte Gewalt – Erkennungsmerkmale und Täter:innen-Strategien", Inhouse-Schulung mit Tanja Kämper, Wildwasser e.V. Augsburg

"Von der Krisenintervention zur Traumapädagogik" und Praxistag Traumapädagogik mit Simon Finkeldei, AETAS Kinderstiftung München

"Auf dem Weg zur inklusiven Beratung" mit Dr. C. Hollweg, DW Bayern

"Diskriminierungssensible Sprache" mit Alice Lanzke, DW Bayern

Arbeitsrechtseminar mit Dr. Susanne Giesecke, Inhouse-Schulung

Fachtage Schutzkonzept am 7.7. und 30.9.22, Fachverband, DW Bayern

### **Oliver Freiling**

Heldenreise Modul "Tod + Auferstehung", Institut für Gestalt und Erfahrung

"Gutes besser tun. Wirkungsmanagement in unserer Einrichtung", Inhouse-Schulung mit Philipp Blümle und Luis Teuber

"Reduzierung freiheitsentziehender Maßnahmen in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit akuter Suizidalität – ein Praxisbericht", Münchner Kolloquium mit Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne

## Leyla Altenbach

"Von der Krisenintervention zur Traumapädagogik" und Praxistag Traumapädagogik mit Simon Finkeldei, AETAS Kinderstiftung München

"Sexualisierte Gewalt – Erkennungsmerkmale und Täter:innen-Strategien", Inhouse-Schulung mit Tanja Kämper, Wildwasser e.V. Augsburg

## **Ulrike Becker-Nicklas**

"Von der Krisenintervention zur Traumapädagogik" und Praxistag Traumapädagogik mit Simon Finkeldei, AETAS Kinderstiftung München

"Resilienztraining: Achtsamkeit-Balance-Erfolg", Motio München

## **Michael Gipp**

"Krisenintervention und Akutstabilisierung nach hochbelastenden Lebensereignissen", Online-Fortbildung mit Simon Finkeldei, AETAS Kinderstiftung München

"Sexualisierte Gewalt – Erkennungsmerkmale und Täter:innen-Strategien", Inhouse-Schulung mit Tanja Kämper, Wildwasser e.V. Augsburg

"Stressbewältigung und Resilienz", Inhouse-Workshop mit Barbara Sodan, Motio München

#### **Ursula Jillich**

"Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen", Kinder- und Jugendpsychiatrisches Kolloquium, Webinar mit Dr. Katja Weber, LMU München

"Geschlechtliche Vielfalt in der Kinder- und Jugendhilfe – inter\*- und trans\*-Kinder 0 bis 6 Jahre", Inforeihe Kinder, Jugend und Familie, Paritätischer Gesamtverband

### Claudia Mattuschat

Abschluss als Systemische Beraterin, Verein zur Förderung der Familientherapie und -beratung München (vft)

"Von der Krisenintervention zur Traumapädagogik" und Praxistag Traumapädagogik mit Simon Finkeldei, AETAS Kinderstiftung München

## **Holger Setz**

Weiterbildung Systemische Therapie / Familientherapie, Münchner Institut für systemische Weiterbildung (misw)

"Von der Krisenintervention zur Traumapädagogik" und Praxistag Traumapädagogik mit Simon Finkeldei, AETAS Kinderstiftung München

"Trennungs- und Scheidungsberatung im Elternchat" Ulric Ritzer-Sachs, DW Bayern

"Diskriminierungssensible Sprache" mit Alice Lanzke, DW Bayern

"Geschlechtliche Vielfalt in der Kinderund Jugendhilfe – inter\* und trans\* Kinder 0 bis 6 Jahre"; Inforeihe Kinder, Jugend und Familie, Paritätischer Gesamtverband

#### **Christine Theilmann-Müller**

Weiterbildung Supervision in Teams und Gruppen, TOPS München Berlin e.V.

"Trennungs- und Scheidungsberatung im Elternchat" mit Ulric Ritzer-Sachs, DW Bayern

#### Kathrin Wellisch

"Trennungs- und Scheidungsberatung im Elternchat" mit Ulric Ritzer-Sachs, DW Bayern

"Krisenintervention und Akutstabilisierung nach hochbelastenden Lebensereignissen", Online-Fortbildung mit Simon Finkeldei, AETAS Kinderstiftung München

"Systemische Arbeit mit Kindern ab dem Grundschulalter. Methodenkompetenz: Teilearbeit mit Tierfiguren", Inhouse-Schulung

Abschluss Einzel-, Paar- und Familientherapeutin, Gesellschaft für systemische Beratung und Therapie München (GST)

"Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen", Kinder- und Jugendpsychiatrisches Kolloquium, Webinar mit Dr. Katja Weber, LMU München

"Von der Krisenintervention zur Traumapädagogik" und Praxistag Traumapädagogik, mit Simon Finkeldei, AETAS Kinderstiftung München

## Ruth Pörnbacher

"Corona und die Familie", LAG der Bayer. Familienbildungsstätten

"Der kleine Unterschied und die Folgen: Warum es zwei Geschlechter gibt, aber kein drittes", Kinder- und Jugendpsychiatrisches Kolloquium, LMU München

"Betroffenen- und Angehörigen-Beratung am Telefon", Jahrestagung, Schatten & Licht e.V. Kassel

"Feinfühligkeit in Kinderkrippen", IFP Schulung für Fachkräfte zur Sicheren Bindungsentwicklung

## 9. Präventions-, Multiplikator\*innen- und Netzwerk-Arbeit

In diesem Jahr konnten unsere Veranstaltungen in den Bereichen Präventions-, Multiplikator\*innen- und Netzwerkarbeit wieder im üblichen Maße stattfinden. Mit dem "Masterplan Kita" (Junge Menschen raus aus der Pandemie) wurde ab 1.6.2022 ein bis 31.12.2023 befristetes Zusatzangebot im Stadtrat beschlossen. Mit zehn Fachleistungsstunden bieten wir seither zusätzliche psychologische Beratung und aufsuchende Angebote in den Kitas an, die noch keinen Krippenpsychologischen Fachdienst haben.

## Therapeutische bzw. interventionsorientierte Gruppenangebote

bke-Onlineberatung – Mail- und Chatberatung für Jugendliche und Eltern

KiB-Kurs "Kinder im Blick" – ein Elterntraining für Familien, die in Trennung und Scheidung leben

"Kidstime" – Workshops für Kinder und ihre psychisch belasteten Eltern in Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst und der Ambulanten Erziehungshilfe der Diakonie Hasenbergl e.V.

"Auf geht's! Stärken stärken" – Jungengruppe in Kooperation mit der Ambulanten Erziehungshilfe der Diakonie Hasenbergle.V.

"Kinder, Kinder" – Mutter-Kind-Gruppe und aufsuchende Beratung

Elterntraining "FamilienTeam" in Kooperation mit dem afg (Amt für Gemeindedienst – DW-Bayern) in deutscher und türkischer Sprache

Kunsttherapeutische Mädchengruppe in Zusammenarbeit mit der Ambulanten Erziehungshilfe der Diakonie Hasenbergl e.V.

## Fortbildungen und Qualifizierungen

"ProfiTeam" mit Alexandra Schreiner-Hirsch und Sabine Butz – ein Trainingsprogramm im Rahmen des Masterplan Kita zur Stärkung der Interaktionskompetenzen und der Beziehungsgestaltung von pädagogischen Fachkräften

Informationsveranstaltungen zum Thema Kindeswohlgefährdung nach §§ 8a,b SGB VIII für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe

IQE – Basisschulungen und Interkultureller Dialog für Mitarbeitende der Diakonie Hasenbergl e.V.

## Vernetzungstreffen und Kooperationen

Netzwerktreffen der Insoweit erfahrenen Fachkräfte (IseF) nach §§ 8a, 8b SGB VIII des Stadtjugendamts München

Steuerungsgruppe IQE der Diakonie Hasenbergl e. V.

REGSAM-AKs "Elementarbereich und Familie" sowie "Kinder, Jugend, Schule"

Arbeitskreis "Türkischsprechender Therapeut\*innen"

Runder Tisch der Krippenpsycholog\*innen, Referat für Bildung und Sport

Arbeitskreis KipsE (Kinder psychisch erkrankter Eltern)

AK "Gemeinsamer Start" und trägerinterner "AK U3"

Miniwerkstattgespräch "EB an Grundschulen"

Werkstattgespräch "MüMo"

"Kinder im Blick" Kursleiter\*innen-Treffen

## Kontinuierliche fallbezogene Kontakte

Unsere Beratungsstelle leistet psychologische Fachberatung im Rahmen der Krippenverträge mit der Landeshauptstadt München und bei Kooperationseinrichtungen freier Träger. Dazu gehören "KoRi Schneckenstein" in der Riemerschmidstraße sowie die Kindertageseinrichtungen in der Stösserstraße, Josef-Frankl-Straße, Max-Müllner-Straße und Himmelschlüsselstraße.

Ein weiteres aufsuchendes Angebot findet im Rahmen von "EB an Grundschulen" an den Grundschulen Feldmochinger Straße, Lerchenauerstraße und Waldmeisterstraße statt.

Zudem bieten wir kollegiale Fachberatung für Schulen, Kitas, Horte, Heilpädagogische Tagesstätten, Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Eng arbeiten wir außerdem mit der BSA sowie der Ambulanten Erziehungshilfe, der Väterberatung Casa Papa, dem Sozialpsychiatrischen Dienst, den Frühen Hilfen, dem Angebot "Kind Erleben" und weiteren Einrichtungen unseres Trägers zusammen. Darüber hinaus stehen wir in regem Kontakt mit der Gesundheitsberatungsstelle und den Kinderkrankenschwestern des RGU, Kinderärzt\*innen, Kinder- und Jugendpsychotherapeut\*innen, Schwangerschaftsberatungs- und Frühförderstellen, dem Bildungslokal Hasenbergl, den Projekten "Integration macht Schule" und "Elterntalk", den AOK Gesundheitsmanagerinnen und dem Bundesprogramm Kita-Einstieg.

## 10. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Vertreter\*innen des Teams nehmen regelmäßig an relevanten fachlichen Gremien teil. Dazu gehören:

 Leitungsrunde im Verbund der Münchner Erziehungsberatungsstellen

- Trägerinterne Gremien wie Leitungsrunde, Leitungsklausur, Bereichsrunde und AK "Gesundheitsmanagement" sowie IQE-Steuerungsgruppe
- Geschäftsführender Ausschuss des Evangelischen Fachverbands für Beratung, Schwangerschaft, Ehe, Familie, Leben, Erziehung des Diakonischen Werks Bayern
- FachArge § 78 "Hilfe für Erziehung"
- Schule- und Jugendhilfekonferenz

## Jubiläen und Verabschiedungen

2022 gab es wieder ein rundes Jubiläum: Christine Theilmann-Müller wurde für ihr zehnjähriges Wirken in unserer EB geehrt. Dort ist sie nicht nur als Beraterin tätig, sondern auch als IseF Fachkraft in vielen Einrichtungen unterwegs. Außerdem leitet sie unsere Praktikant\*innen an und koordiniert das



FamilienTeam Elterntraining, das wir für unsere Klient\*innen anbieten.

Unsere Kollegin Ilse Knott hat nach zehn Jahren "Power4You" im Sommer auch die

Leitung der Mädchengruppe beendet und sich endgültig in den Ruhestand begeben. Den Abschied haben wir gebührend gefeiert und ihr für den nächsten Lebensabschnitt viele gute Wünsche mitgegeben.



## Fachbeiträge und Artikel

## Momentaufnahmen: EB im "Neuen Normal"

Pandemie, Digitalisierung, neue Arbeitsmodelle, veränderte Gesetzes- und Problemlagen: All dies beeinflusste 2022 den Arbeitsalltag unserer Beratungsstelle und verlangte von uns ein hohes Maß an Flexibilität. Wir mussten neue Zugangswege zu unseren Klient\*innen ebnen, uns in noch unbekannte Terrains vorwagen, so manche Hürde nehmen und durften dabei unsere eigenen Energiereserven nicht aus dem Blick verlieren. Die folgenden Streiflichter zeigen ein "Neues Normal", in dem wir uns inzwischen souverän bewegen.



# Auswirkungen auf Vernetzung, Kooperation und Leitung

Wenn ich die zurückliegenden Corona- Jahre unter dem Aspekt "Vernetzung und Kooperation" betrachte, dann fällt mir auf, dass wir vor der Pandemie viel mehr Zeit dafür aufgebracht haben.

Im ersten Jahr waren wir alle so damit beschäftigt, unsere Einrichtungen überhaupt am Laufen zu halten, uns digital besser aufzustellen, Hygienekonzepte zu erstellen und selbst gesund zu bleiben oder eben die Erkrankung zu durchlaufen. Für Vernetzungstreffen blieb kaum Zeit, und treffen durfte man sich in Präsenz sowieso nicht. Als es dann losging mit den "Zoom-Meetings" war spürbar, dass man in diesem Format nicht ohne Not längere Zeit verbringt. Kooperationen

wurden ebenfalls schwierig, weil plötzlich sehr viele Fachkräfte im Homeoffice arbeiteten, krank waren oder wegen geschlossener Einrichtungen ihre Kinder selber betreuen mussten. Kurzum: Man erreichte diejenigen nicht, mit denen man kooperieren wollte, und erledigte seine Aufgaben dann einfach alleine.

Zum Glück hat sich dies inzwischen gewandelt. Präsenztreffen sind fast überall wieder möglich, und manches ist in kurzen digitalen Formaten geblieben. Wie wichtig und wertvoll jedoch das persönliche Miteinander in der gemeinsamen Arbeit ist, ist uns allen klar geworden. Das "Neue Normal" in diesem Bereich ist, dass man sich vielleicht seltener, aber verbindlicher trifft und zugleich Redundanzen vermieden werden.

Ein Wort noch zum "Neuen Normal" als Einrichtungsleitung: In den Pandemie-Jahren lag der Fokus in besonderem Maß auf der Leitungsebene. Die Beratungsarbeit selbst war für Einrichtungsleitungen meist kaum noch leistbar, so viel musste bedacht, entschieden, geliefert und kommuniziert werden. Das "Neue Normal" in unserer EB ist, dass inzwischen viele im Team Aufgaben mit übernommen haben und all die Anforderungen auf mehreren Schultern verteilt sind. Diese transparente und partizipative Form der Leitung ist ja auch passender für die Arbeit mit Familiensystemen ©.

Gabriele Weingart-Körner



## Achtsames Aushalten als neue Lernaufgabe

Wenn ich an 2022 denke, kommen mir komplexe, vielschichtige Fälle in den Sinn. Fälle, die großen Einsatz und enge Kooperation mit anderen Fachkräften erforderten. Komplex deshalb, weil die Beratungsinhalte "ganzheitlicher" wurden und das Setting mehr der Lebens- als der Erziehungsberatung entsprach.

Mir begegneten gehäuft Familien, deren Eltern belastet und hilflos waren. Kinder und Jugendliche, die stark auffälliges Verhalten vor allem im sozial-emotionalen Bereich zeigten. Familien, in denen allmählich die Spätfolgen der Corona-Pandemie zu erkennen waren. Hinzukommende Weltkrisen, die in 2022 für uns in Deutschland bedeutsamer wurden und deren Folgen uns unmittelbar betrafen, führten in meiner Wahrnehmung bei vielen zu einem Gefühl der allgemeinen Überlastung. Dies spiegelte sich bei den Eltern in Form von Erschöpfungszuständen und Einfach-Nicht-Mehr-Können wieder – nicht zuletzt als Reaktion auf das Verhalten ihrer Kinder.

Und auch bei den Fachkräften waren verstärkt Belastungen unterschiedlicher Art spürbar. So bedeutet "Neues Normal" für mich: Einen Umgang finden mit diversen komplexen Herausforderungen. Dies erfordert, das aktuell Schwierige anzunehmen und auszuhalten – und zwar auf eine achtsame, verständnisvolle Weise. Achtsam-verständnisvoll mit sich und anderen!

Selbstfürsorge wird dabei umso wichtiger. Deshalb nahm das EB-Team an einem Achtsamkeits-Workshop teil, um die Inhalte in den Arbeitsalltag wie auch im Privaten zu integrieren. So stand 2022 für mich unter dem Motto: Achtsames Aushalten lernen in der Begegnung mit Krisenzuständen, die es anzunehmen gilt, und hierbei eine für sich hilfreiche Strategie entwickeln – sowohl in der Arbeit mit Klient\*innen als auch für sich selbst.

Holger Setz

## Was heißt schon normal in den Kitas?

Wie überall war in der Corona-Zeit auch im Kita-Alltag nichts mehr normal... Keine Feste und Feiern, keine Elterncafés, keine Elternabende. Begegnungen: gestrichen: Gespräche: gestrichen; Eingewöhnungen: kompliziert. Alles anders. Manches wurde vermisst, manches war schwierig, manches wirklich schlimm. Vieles aber war auch: entlastend! Weniger Verpflichtungen nach außen hin, kleinere Gruppen, der Fokus war gefühlt auf das Wesentliche konzentriert: die Beziehung zum, die pädagogische Arbeit am Kind. Entschleunigung war das auferlegte Mantra. Und das brachte durchaus auch viel Positives mit sich. Von daher wurden Überlegungen laut, was man aus dieser anders getakteten Zeit in die Nach-Corona-Zeit mitnehmen will. Welche Erfahrungen haben wir gemacht? Was hat uns diese Aus-Zeit gezeigt? Was hat sie uns gelehrt? Was war anders oder vielleicht sogar besser? Wie hat es sich angefühlt, weniger zu dürfen, aber auch weniger zu müssen? In welcher Hinsicht waren wir freier, weil wir beschränkt waren? Und jetzt?

Was "vom Guten" haben wir uns tatsächlich in die Nach-Corona-Zeit gerettet? Fragen über Fragen und an dieser Stelle: keine Antworten! Im Gegenteil noch eine Frage zu guter Letzt: Ist das "Neue Normal" etwa einfach nur das "Alte Normal" (in neuem Gewand)? Haben wir (überhaupt) etwas gelernt?

Ulrike Becker-Nicklas



## Grundschulen auf der Suche nach dem verlorenen WIR

Das "Neue Normal"? Was bedeutet das in der Grundschule? Wo zeigt es sich, geht nicht endlich alles wieder so weiter wie vor der Pandemie? Endlich wieder gemeinsames Lernen im Klassenverband, gemeinsames Spielen auf dem Schulhof, Eltern-Lehrer-Gespräche vor Ort – endlich wieder normal halt! Ja... aber wie funktioniert das nochmal????



In letzter Zeit erhalte ich immer mehr Anfragen von Lehrkräften nach geeigneten Sozialkompetenztrainings für die Kinder. Auch der Wunsch eines Besuches von mir in

der Klasse, um etwas gegen den rauen Ton, die Beleidigungen und Hänseleien zwischen den Mitschüler\*innen zu unternehmen, wird zunehmend häufiger.

Es macht den Anschein, als wäre das WIR, das zwischenmenschliche Miteinander, in den Jahren der Pandemie ein stückweit verloren gegangen. Wir erinnern uns: Plötzlich war es nicht mehr selbstverständlich, sogar untersagt, sich mit Freunden zu treffen, mit Großeltern, Menschen, die nicht im gleichen Haushalt leben. Plötzlich gab es keine Krabbel-, Spiel- oder Musikgruppe, keinen Sportoder Turnverein, kein Ballett oder Chor und keine Freizeitvergnügungen mehr. Es gab keine Kita, keine Kinderkrippe, keinen Kindergarten, keine Schule, keine Mittagsbetreuung und keinen Hort. In Kontakt mit anderen Menschen als mit Mama, Papa und Geschwistern zu kommen wurde als gefährlich, als risikobehaftet, als "geht nicht mehr" gewertet.

Als es dann endlich soweit war und die Türen der Einrichtungen, Vereine, Kurse und Spielplätze wieder geöffnet wurden und der Zugang zu anderen Menschen wieder möglich war, verhüllten Masken die Gesichter, machten es unmöglich, in der Mimik zu lesen und so sich in den anderen einzufühlen. Gemeinschaftsspiele konnten schwer angeboten

werden – der Mindestabstand! Das Teilen oder Ausleihen von Schulmaterialien – nicht erlaubt wegen Hygienemaßnahmen.



Das alles und noch viel mehr hat die natürliche, altersgerechte soziale Entwicklung, welche bis zum Lockdown und dem "zwischenmenschlichen Cut" ganz natürlich erlebt, geübt und erprobt wurde, erschwert und gehemmt. Es wird herausfordernd und dringend nötig sein, in diesen Bereich der kindlichen Entwicklung im schulischen Leben zu investieren. Dazu braucht es viel Beziehungsarbeit zwischen Schüler\*innen und ihren Bezugspersonen in den Schulen, aber auch zwischen den Elternhäusern und der Schule. Das WIR muss wieder geduldig geübt werden. Nicht mehr das Durchbeißen als Einzelner, sondern das Finden von gemeinsamen Lösungen im WIR. Zusätzlich können Sozialkompetenztrainings unterstützen. Bloß die sind leider längst ausgebucht...

Kathrin Wellisch



## EBusiness as usual?

#### Szenerie:

Ein Berater, an einem Schreibtisch vor einem Laptop sitzend, auf den Beginn der Online-Video-Sitzung mit einem Elternpaar wartend. Er ist – wie immer – bestens vorbereitet: Die Aufzeichnungen von der vorausgegangenen Sitzung, der Notizblock und ein schreibbereiter Stift, das "Bitte warten – bin im Gespräch" Schild an der Tür, der Terminplaner für die Vereinbarung der nächsten Sitzung, das Telefon auf den Anrufbeantworter umgeleitet, ein Glas Wasser, das Online-Beratungs-Tool "BeraDig" und den Video-"Beratungsraum" frühzeitig geöffnet.

Es ist 11:01 Uhr¹. Alles im grünen Bereich, die Klient\*innen wählen sich meist zwei bis drei Minuten später ein. Das hat sich während der Online-Sitzungen über die Pandemiezeit so eingespielt. Also noch Zeit, kurz das digitale Thermometer zu checken: Es zeigt 18,8°C, gerade noch unter den maximal zulässigen 19°C, aber doch weit genug über den unangenehm kühlen 17,6°C.

11:04 Uhr. Der Berater blickt nun doch sicherheitshalber auf sein High-Tech-Festnetz-Telefon, ob er einen Anruf auf dem AB verpasst hat, und überprüft mit ein paar routinierten Klicks den Outlook-Posteingang auf eventuelle E-Mails der Klient\*innen. Nichts. Über die Entscheidung, ob die Wartezeit am besten mit der Eingabe einiger Statistikdaten oder für eine kürzlich in einem Team-Workshop zum betrieblichen Gesundheitsmanagement aufgefrischte Achtsamkeitsübung genutzt werden kann, vergehen weitere Minuten.

Als es gegen 11:09 Uhr fast nicht mehr möglich ist, den Gedanken an einen Anruf bei den Klient\*innen wegzuschieben oder vorbeiziehen zu lassen, ertönt ein zaghaftes Klopfen an der Tür. Sie öffnet sich einen Spalt. "Wir wollen nicht stören – Sie haben ja das Schild an der Tür – aber doch mal nachfragen, wann Sie denn so weit wären?" Das gute Gefühle, alles richtig gemacht zu haben – dahin.



Beim letzten Mal war (angeblich!) vereinbart worden, sich in Präsenz zu treffen, falls die Eltern gesund wären und keines der Kinder krank zuhause (damit konnte nun wirklich keiner rechnen!).

Nach langer Zeit sind diese Klient\*innen mal wieder nicht in kleinen Kästchen am Bildschirm, sondern aus Fleisch und Blut, mit Haut und Haar, Hand und Fuß, Maske und Abstand, Körper und in 3-D vor Ort. Als wäre es das Normalste auf der Welt.

Michael Gipp

## Transgender geht uns alle an

Erstmalig in diesem Jahr haben sich bei uns Eltern angemeldet, die aufgrund einer Transidentitätsthematik ihrer Kinder und Jugendlichen Hilfe und Beratung suchten. Wohl auch deswegen, weil in der ambulanten Spezialsprechstunde an der Klinik für Kinder-und Jugendpsychiatrie der Universitätsklinik München die Anzahl der Neuanmeldungen mit Geschlechtsdysphorie so hoch war, dass die ohnehin schon unzumutbar lange Warteliste geschlossen wurde.

Wie viele andere Kliniken und Praxen haben auch wir unser Angebot auf "Transgender" erweitert. Fortbildungen, Literatur und der Austausch mit dem Personal der trans\*inter\*-Beratungsstelle der Stadt München haben uns sehr geholfen, uns in die vielschichtige und sehr komplexe Thematik einzuarbeiten.

Ursula Jillich

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Zeitpunkt aus Datenschutzgründen geändert

## Masken tragen – nicht nur an Fasching

Ich sitze im ICE von Hamburg nach Innsbruck. Alle im Zug tragen eine FFP2-Maske – völlig normal und selbstverständlich. Vor drei Jahren wäre mir diese Szene vorgekommen wie aus einem schlechten Film. Oder ich hätte mich an Bilder aus den Nachrichten erinnert gefühlt im Zusammenhang mit Berichten über die Luftverschmutzung in asiatischen Megastädten. Jetzt hier im Zug scheint der Umstand der noch geltenden Maskenpflicht von den meisten Menschen klaglos hingenommen zu werden.

Zwar gibt es – knapp drei Jahre nach dem Ausbruch der Pandemie – in den allermeisten Bereichen des alltäglichen Lebens keine offizielle Maskenpflicht mehr, aber trotzdem tragen viele Menschen aus Vorsicht, aus Unsicherheit über geltende Vorschriften oder auch aus voller Überzeugung nach wie vor einen Mund-Nasenschutz.

Auch bei uns in der Beratungsstelle oder in einigen der Einrichtungen, die ich regelmäßig besuche, gibt es kaum noch die offizielle Pflicht zum Tragen der Maske. Trotzdem kommen auch zu uns in die Erziehungsberatung immer wieder Menschen, die sich mit einer Maske einfach wohler fühlen. Für mich ist es deshalb "normal" geworden, einfach vorher zu fragen: "Ist es Ihnen im Gespräch lieber mit der Maske oder lieber ohne?"

Unabhängig davon, ob man selber zu den Menschen zählt, die zu der Fraktion der "Maskenträger" gehören, oder ob man froh ist, dieses Utensil ganz nach unten in die Schublade legen zu können und nur bei wenigen Gelegenheiten hervorholen zu müssen (zum Beispiel im ICE): Auf jeden Fall ist das Tragen einer FFP2-Maske oder einer sogenannten "Alltagsmaske" zu einem "Neuen Normal" geworden.

Christine Theilmann-Müller



## Zum Glück normal: Sieben Monate Elternzeit als Vater

Von Mai 2022 bis Dezember 2022 war ich sieben Monate in Elternzeit. Nachdem meine Frau die ersten sieben Lebensmonate unserer Tochter zu Hause verbrachte, ging sie danach wieder "erwerbsarbeiten", und ich übernahm zu Hause den Hauptteil der "Care-Arbeit". Bei unserem ersten Kind hatten wir noch die verbreitetere Variante der Elternzeitaufteilung gewählt: zwölf Monate die Mutter. zwei Monate der Vater. Aber schon recht früh während der zweiten Schwangerschaft war klar, dass wir beide den Wunsch hatten, dies bei unserer Tochter anders zu gestalten. Für uns und auch für unsere zwei Kinder war die Zeit ein Gewinn.

In meinem Freundes- und Bekanntenkreis erlebe ich hin und wieder, dass ähnliche Modelle in Familien gelebt werden, wobei das noch eher selten ist. Ich kann aus meiner Erfahrung nur dazu ermutigen. Die Diakonie Hasenbergl e.V. hat mich in meinen Planungen zur Elternzeit voll unterstützt, und im Team war man nicht überrascht von der Anfrage, sondern hat sich für mich gefreut. Auch das ist ein "Neues Normal" ②. Vielen Dank an dieser Stelle für die Unterstützung des Trägers, der EB und insbesondere meines Kollegen Oliver Freiling, der mich in meiner EB Arbeit vertreten hat.

Stefan Redler

## Psychisch belastet? Ist doch ganz normal.

Jeden ersten Freitag im Monat ist Kidstime. Um 15.45 Uhr füllt sich das Foyer im Pfarrer-Steiner-Zentrum mit Kindern und Eltern, die eines gemeinsam haben: Sie sind Expertinnen und Experten für psychische Belastungen. Die einen, weil sie depressive Phasen, wiederkehrende Ängste oder Traumafolgen selbst durchleben. Die anderen, weil Mama oder Papa immer mal wieder "komisch" sind und sie notgedrungen gelernt haben, damit umzugehen.

Sich zu arrangieren heißt jedoch nicht, dass die Kinder Ursachen, Auswirkungen und Perspektiven verstehen. Und es heißt leider auch nicht, dass sie aufkommende Gefühle wie Schuld, Scham, Trauer oder Wut gut einordnen können. Wie denn, wenn keiner mit ihnen darüber spricht? Dieses Schweigen belastet die kindliche Seele und trägt dazu bei, dass das Risiko für eine eigene Störung wächst. Genau deshalb haben wir Kidstime gestartet: Wir wollen kindgerechte Worte finden und miteinander ins Gespräch kommen.

Auch wenn sich immer mehr Prominente dazu bekennen, sind psychische Belastungen und Erkrankungen leider weiterhin ein Tabu. In unserer Gesellschaft ebenso wie in den betroffenen Familien. Und selbst im Kidstime Team mussten wir uns erst trauen, das Thema offen auf den Punkt zu bringen. Heute fragen wir uns, was uns anfangs daran gehindert hat. Denn psychische Belastungen sind – bei genauer Betrachtung – doch ganz normal. Wir erleben sie in unserer Arbeit, im eigenen Umfeld oder haben selbst Erfahrungen damit gemacht.

Wie sehr haben wir uns gefreut, als uns die Süddeutsche Zeitung im September so viel Raum gegeben hat (siehe Pressespiegel). Kommt es jetzt endlich, das "Neue Normal"? Es ist höchste Zeit!

Claudia Mattuschat

Foto: Das Kidstime Team von links nach rechts: Andrea Gindl (SPDI), Simone Hirster (AEH), Cordula Wollenweber (AEH) und Claudia Mattuschat (EB).



# Etwas, das möglich ist. Weder notwendig noch unmöglich.

Das Wohlfühlen mit Nähe und Distanz im öffentlichen Raum, mit Menschen, die in Bus und Bahn oder Arbeitskolleg\*innen, die bei Meetings und Teamtreffen in angrenzender Nähe zu mir sitzen, ist ein anderes geworden. Ich fühle mich wohler mit mir alleine, und auch mit meinem Sohn treffe ich kaum noch andere Eltern und er kaum noch andere Kinder außerhalb der Schule. Seine Klassenlehrerin meinte kürzlich, sie habe es mittlerweile in ihren Klassen mehr und mehr mit Einzelkämpfern zu tun und weniger mit Klassengemeinschaften. Andererseits bin ich genügsamer geworden und darin zufriedener mit mir, weniger in Konsumstimmung und seltener unternehmenslustig, mehr Sein als Tun. Ich fühle mich weniger allein damit, Gewissheiten in Frage zu stellen, mehr, mit Unsicherheiten umzugehen. Die Technik entwickelt sich so rasant weiter, vielleicht auch die Menschen ein Stück weit und Themen, über die wir uns austauschen. Es wird kontingenter in der Welt! Und wer nicht weiß, was das heißt: Zeit wird's!

Oliver Freiling

## Inzwischen ganz normal: Nicht mehr Hände schütteln

Die Corona-Pandemie hat eine große Veränderung in der Wahrnehmung des Sicherheitsgefühls ausgelöst. Wir haben in der Corona Zeit auch überwiegend "face-to-face" Beratungen durchgeführt. Klient\*innen wurden aufgefordert, vor der Beratung die Hände vorschriftgemäß zu waschen und zu desinfizieren. Es gab neben dem Waschbecken auf der Toilette Anweisungen, wie "richtiges Händewaschen" geht. Auf den Türen unserer Beratungszimmer wurden Plakate aufgehängt, auf denen das Verbotszeichen für ein Schütteln der Hände abgebildet war. Die Beratungen wurden entweder bei offenem Fenster durchgeführt, oder es wurde in regelmäßigen zeitlichen Abständen gelüftet. Diese Maßnahmen verursachten große Unsicherheit. Die Beratungsgespräche waren immer von

der Frage begleitet, ob ich
für die Klienten
ungewollt ein
Gesundheitsrisiko sein kann
– oder natürlich auch umgekehrt.



Unter diesen Bedingungen entwickelten sich in der Gesellschaft neue Begrüßungsrituale. Um das Risiko zu minimieren, die gefährlichen Viren durch Händeschütteln zu bekommen, berührt man den anderen nun mit der Faust oder mit dem Ellbogen. Ein anderes Novum ist, den Klient\*innen bewusst mitzuteilen, wegen Corona die Hand nicht reichen zu dürfen. Das wurde zum "Neuen Normal" im Arbeitsalltag.

Jede Kultur hat eigene Begrüßungsrituale. Hände schütteln gehört seit der Antike zum westlichen Kulturkreis und ist weltweit verbreitet. Händeschütteln ist der Ausdruck des Kontakts, des Vertrauens, der Abmachungen und der Friedfertigkeit. Die Art und Weise, wie die Hände geschüttelt werden, ist auch eine sozial-psychologische Botschaft zwischen den Personen.

Das "Neue Normal" des Begrüßens, den anderen mit Faust und Ellbogen berühren, hinterlässt meiner Meinung nach keinen positiven Eindruck. Die Faust ist immer ein Zeichen der Anspannung. Mit der Faust kann man auf den Tisch hauen. Mit der Faust kann man auf das Auge oder in den Magen schlagen. Auch die Ellenbogen sind negativ besetzt, so sprechen wir zum Beispiel von der "Ellenbogengesellschaft".

Deshalb wird versucht, das Bedürfnis der Menschen nach Berührung und Kontakt unter den Gesundheitsrisikoaspekten neu zu definieren. Welche Begrüßungsrituale könnten in der Zukunft sowohl das Bedürfnis des gegenseitigen Anerkennens als auch das Bedürfnis der eigenen Sicherheit und der Erhaltung der Gesundheit erfüllen?

Leyla Altenbach

# Kinder und das neue Recht auf Beratung

Als Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle tragen wir unsere Zielgruppen bereits gut sichtbar im Namen. Während sich sehr viele Mütter und Väter bei uns anmelden, finden Kinder und Jugendliche bisher allerdings nur recht selten alleine den Weg in die Riemerschmidstraße. Dabei haben sie seit der Novellierung von § 8 SGB VIII das ausdrückliche Recht, unser Angebot auch ohne das Wissen oder die Erlaubnis ihrer Eltern kostenlos zu nutzen. Vermutlich hat sich diese neue Möglichkeit noch nicht bis zu ihnen herumgesprochen. Oder die Hürde, sich Fremden gegenüber im unvertrauten Raum zu öffnen und mit ihnen über persönliche und belastende Themen zu reden, ist einfach zu hoch. Vielen Erwachsenen geht es ja oft ebenso, bis sie dann irgendwann den ersten Schritt machen.

Leichter fällt es den Mädchen und Jungen an drei Grundschulen des Stadtbezirks, sich mit ihren Sorgen und Nöten an Kathrin Wellisch oder Stefan Redler zu wenden. Die Sozialpädagogin und der Psychologe sind mehrmals pro Woche vor Ort und setzen mit "EB an Grundschulen" direkt in der vertrauten Lebenswelt der Kinder an. Oft erfahren sie dabei von massiven familiären Problemen und geraten in ein Dilemma: Einerseits sind sie gegenüber ihren jungen Klientinnen und Klienten - wie bei Erwachsenen - an die Schweigepflicht gebunden. Was ihnen erzählt wird, darf nicht nach außen dringen. Andererseits müssen sie stets abwägen, ab wann sie eine Einbindung der Eltern anregen oder regelrecht einfordern müssen. Dies kann der Fall sein, wenn eine Lösung nur über das gesamte Familiensystem möglich ist, und lässt sich bei erkennbarer Kindeswohlgefährdung gar nicht mehr vermeiden.

Immer wieder machen Kathrin Wellisch und Stefan Redler auch die Erfahrung, wie schwer die neu geschaffene Rechtslage für die Eltern auszuhalten ist. Sie wissen weder, dass ihr Kind sich in Beratung begeben hat, noch welche Themen dabei auf den Tisch kommen. Und wenn sie es dann erfahren, empfinden sie es oft als Eingriff in ihre Erziehungshoheit, als unerlaubte Einmischung Fremder in das Familienleben oder als enttäuschenden Vertrauensbruch durch ihre Töchter und Söhne.

Bis Beratung für Kinder und Jugendliche zum "Neuen Normal" wird, wird es wohl noch eine ganze Weile dauern. Die positiven Auswirkungen, die damit nicht nur für die jungen Klient\*innen, sondern für das ganze Familiensystem einhergehen, müssen erst einmal von allen Beteiligten verinnerlicht werden. Wir müssen als Fachkräfte Vertrauen aufbauen, Sicherheit geben, sensibel vorgehen und dabei stets vermitteln: Wir arbeiten FÜR und nicht gegen die Familien. Und im Idealfall arbeiten wir MIT den Familien, damit Veränderung gut gelingen kann. Denn das ist schließlich der eigentliche Sinn und Zweck von Beratung.

#### Claudia Mattuschat



## Ein Jahr Masterplan Kita

Die Corona Pandemie ist nicht spurlos an Kindern und Eltern vorbeigegangen. Das merken wir in unserer Einrichtung, aber auch in der kollegialen Fallberatung. Zum einen ist der Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen, der in der Kindergarten- und Grundschulzeit stattfindet, ins Stocken geraten. Zum anderen haben sich in den Familien neue Problemlagen und psychische Belastungen ausgeprägt. Darüber hinaus stellen aber auch die Kitas immer wieder fest, dass sie nicht nur dünn besetzt, sondern manchmal regelrecht überfordert sind.

Um all dies aufzufangen hat sich unsere Beratungsstelle dem so genannten "Masterplan Kita" angeschlossen. Die Stadt München will damit Corona Folgen in Einrichtungen und Familien auffangen. Wie das konkret geschehen soll, ist weniger per Konzept als vielmehr nach Bedarf definiert. Entsprechend divers waren die Anfragen, die wir seit Sommer 2022 von 13 Einrichtungen aus unserem Stadtbezirk bekommen haben.

Die einen haben uns ins Team geholt, um zu erfahren, wie sie unsere Angebote nutzen und vermitteln können. Die die anderen wollten uns bei Elternabenden dabei haben, um den Eltern den Schritt in unsere Einrichtung zu erleichtern. Wieder andere hatten konkrete Fälle, bei denen sie kollegiale Beratung oder eine Einschätzung zur Kindeswohlgefährdung durch eine unserer IseFs brauchten. Und dann gab es solche, die sich beim ProfiTeam angemeldet haben, das wir zur Stärkung der Interaktionsund Beziehungskompetenzen für Kita Fachkräfte erstmals im Herbst veranstaltet haben.

Bis Ende 2023 ist der Masterplan Kita angesetzt, und es zeigt sich schon jetzt: Die Corona Folgen, die in Familien und Kitas entstanden sind, werden wir bis dahin nicht beheben können. Unser Ziel kann nur darin bestehen, die Türen noch weiter zu öffnen und mehr Vertrauen zu schaffen bei Menschen, die wir bisher aus den verschiedensten Gründen noch nicht erreicht haben. Wenn wir es schaffen, dass die Anbindung in unserer Beratungsstelle zum "Neuen Normal" wird, bevor Probleme im Familien- oder Kita-Alltag eskalieren, dann können wir sagen: Der Masterplan ist aufgegangen.

Claudia Mattuschat



## **Teamevents und Feiern**

Den 60. Geburtstag von Leyla Altenbach feierten wir im Saal des Pfarrer-Steiner-Zentrums bei türkischem Essen, passender Musik und ausgelassenen Tänzen. Köstlich bekocht wurden wir dabei von Selen Schaeffer, einer früheren Diakonie Kollegin, die sich gerade mit femm@de den Traum von der interkulturellen Selbständigkeit erfüllte. Das weckte gleich den Appetit auf einen Betriebsausflug, bei dem wir selber die Geheimnisse der türkischen Küche kennen lernen wollten.



Spontan gefeiert wurden auch die Geburtstage von Ursula Jillich und Holger Setz, die uns mit alkoholfreien Drinks überraschten. Kleine Teamauszeiten wie diese tun gut in einer Arbeitswelt, die uns sehr viel Engagement und Energie abverlangt. Sie schweißen uns als Team zusammen und gehören irgendwie auch zur hohen Kunst des "achtsamen Aushaltens", die auf Seite 27 schön beschrieben wird.



Im Rahmen unseres alljährlichen Betriebsausflugs begaben wir uns im Juli auf eine "Speise-Reise mit dem Orient-Ekspress".



Unter Anleitung von Selen Schaeffer und ihren Kolleginnen lernten wir in den frisch bezogenen Räumlichkeiten von femm@de, wie man auf original türkische Art Weinblätter rollt und Spezialitäten wie Hummus, Ezme, Semizotu Creme, Kisir, Cacik, Gözleme oder Irmik helvasi zubereitet. Unsere Kollegin Ruth Pörnbacher rundete den schönen Ausflug mit Kostproben aus ihrem Bauchtanz-Repertoire ab.



## **Pressespiegel**

## Beitragsdetails

ID: 2662631950545054

## Beitragsvorschau

Handlungen -





Diakonie Hasenbergl ist hier: Diakonie Hasenbergl. 26. Dezember 2022 - München - 🕟

Kinder haben ein Recht auf Beratung. Das heißt, Minderjährige dürfen ohne Wissen oder Erlaubnis der Erziehungsberechtigten ein Beratungsangebot nutzen.

Was bedeutet das konkret für die Erziehenden und was folgt daraus für die Beratenden?

Unsere Kolleg\*innen unserer Familien-, Jugend- und Erziehungsberatungsstelle haben oft mit diesen Fragen zu tun. Zu ihrem Angebot gehört nämlich auch die "Erziehungsberatung an Grundschulen" an zwei Grundschulen im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenbergl. Immer mehr Mädchen und Jungen nutzen die Chance und vertrauen den Sozialpädagog\*innen ihre Sorgen und Nöte an. Nicht selten handelt es sich dabei um familiäre Probleme, bei denen sie Hilfe suchen. "Nicht zu wissen, was die Tochter oder der Sohn einer unbekannten Person erzählt ist für Väter und Mütter oft schwer auszuhalten", erzählen sie.

Den ganzen Bericht gibt es übrigens hier zu lesen: https://www.diakoniehasenbergl.de/kinder-haben-ein-recht-a...





#### Pressemitteilung

# Kinder haben das Recht auf Beratung

Eine Gesetzesnovelle und ihre Umsetzung

München – Hasenbergl. Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle wendet sich an Mütter, Väter, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahren. Bisher kamen Minderjährige in der Regel auf Anregung der Eltern in die Riemerschmidstraße 16. Seit der Novellierung von § 8 SGB VIII haben sie auch das Recht, das Beratungsangebot ohne deren Wissen oder Erlaubnis zu nutzen. Wie aber wirkt sich die Ermächtigung auf die Erziehenden aus? Und was folgt daraus für die Beratenden?

Eine, die ständig mit diesem Thema zu tun hat, ist Sozialpädagogin Kathrin Wellisch. Sie ist Teil des Teams der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle und zugleich aufsuchend an zwei Grundschulen im Stadtbezirk Feldmoching-Hasenbergl tätig. "EB an Grundschulen" heißt das 2021 initiierte Angebot, mit dem auf niederschwellige Weise neue Zielgruppen erreicht werden sollen. Die Schule wird dabei als vertrauter Raum genutzt und direkt in der Lebenswelt der Kinder angesetzt. Immer mehr Mädchen und Jungen nutzen die Chance und vertrauen der Sozialpädagogin ihre Sorgen und Nöte an. Nicht selten handelt es sich dabei um familiäre Probleme, bei denen sie Hilfe suchen. "Nicht zu wissen, was die Tochter oder der Sohn einer unbekannten Person erzählt ist für Väter und Mütter oft schwer auszuhalten", erzählt Kathrin Wellisch. "Und auch für uns ist diese neue Auftragsbeziehung häufig eine Gratwanderung: Einerseits sind wir wie bei erwachsenen Klientinnen und Klienten - an die Schweigepflicht gebunden und dürfen uns mit niemandem darüber austauschen, sofern wir keine ausdrückliche Erlaubnis dafür haben.

#### Presse-Info

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.diakonie-hasenbergl.de

#### Simone Rudroff

Leitung Marketing und Kommunikation

Diakonie Hasenbergl e.V.,

Geschäftsstelle: Stanigplatz 10,

80933 München

Tel. 089 452 235 108

Mobil 0177 915 489 2

rudroff@diakonie-hasenbergl.de

Diakonie Hasenbergl e.V. Geschäftsstelle Stanigplatz 10 80933 München Tel. 089 452 235 100 Fax 089 452 235 139 www.diakonie-hasenbergl.de Vorstand: Dr. Stefan Fröba, Gereon Kugler Vorsitzende des Aufsichtsrates: Eva Grundner Vereinsregister-Nr. 66 32 USt-IDNr: DE129522810 Spendenkonto IBAN: DE91 7002 0500 0004 8480 00 BIC: BFSWDE33MUE









Andererseits müssen wir abwägen, ab welchem Zeitpunkt wir eine Einbindung der Eltern anregen oder vielleicht sogar einfordern müssen." Dies ist der Fall, wenn eine Lösung des Problems nur über das gesamte Familiensystem möglich ist und absolut unerlässlich, sobald eine Gefährdung des Kindeswohls im Beratungsverlauf erkennbar wird.

In die Familienberatungsstelle kommen Kinder und Jugendliche leider viel zu selten aus eigenem Antrieb. Entweder wissen sie noch gar nicht, dass es dieses Angebot gibt, dass sie darauf – ebenso wie ihre Eltern – einen gesetzlichen Anspruch haben und dass sie nichts für die Beratung bezahlen müssen. Oder sie haben Scheu vor dem Schritt, sich Fremden gegenüber im unvertrauten Raum zu öffnen und mit ihnen über Themen zu reden, die sie in ihrem Innersten bewegen und belasten. Stark frequentiert ist dagegen das anonyme Beratungsangebot über bke-jugendberatung.de, an dem sich auch die Einrichtung in der Riemerschmidstraße beteiligt. Aus ganz Deutschland kommen die 14- bis 21-Jährigen, die dort an Einzel-, Gruppen- und Themenchats oder speziellen Foren mit Oliver Freiling, dem stellvertretenden Leiter der EB, teilnehmen. "Wir stellen ebenso wie andere Beratungsstellen fest, dass klassische Komm-Strukturen heute nicht mehr ausreichen, um die Vielzahl der Klient\*innen in ihren Bedürfnissen zu erreichen und abzuholen", meint der Psychologe. "Bei den einen sind mobile oder zeitliche Einschränkungen der Grund. Bei vielen anderen ist es die Angst vor Beschämung oder davor, über das eigentliche Bedürfnis hinaus belehrt oder gar bedrängt zu werden." Um diese Hemmschwelle, die online weniger stark empfunden wird, auch im echten Leben zu überwinden, ist aufsuchende Beratung – zum Beispiel in Kitas, in Schulen oder direkt in den Familien – häufig besser geeignet. Vor allem aber ist wichtig, Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen, ihre Bewältigungsstrategien anzuerkennen und so zu erweitern, dass ein gelingendes Heranwachsen möglich wird. Denn genau das ist das Ziel der Gesetzesnovelle.



Kathrin Wellisch und Stefan Redler sind die beiden Ansprechpersonen der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle vor Ort an den Grundschulen.

Bildnachweis: Diakonie Hasenbergl e.V. (DH)

Diakonie Hasenbergl e.V. Geschäftsstelle Stanigplatz 10 80933 München Tel. 089 452 235 100 Fax 089 452 235 139 www.diakonie-hasenbergl.de Vorstand: Dr. Stefan Fröba, Gereon Kugler Vorsitzende des Aufsichtsrates: Eva Grundner Vereinsregister-Nr. 66 32 USt-IDNr: D£129522810 Spendenkonto IBAN: DE91 7002 0500 0004 8480 00 BIC: BFSWDE33MUE









Nachrichten / Zeitungen Orte Stadtteile Themen Kleinanzeigen Gewinnspiele

Jobs Immobilien

WebCams

Media-Daten Wochenanzeiger

Contakt

Wochenanzeiger München > Zeitungen > Münchener Nord-Rundschau

"Kidstime"

## Hasenbergl · Hilfe bei psychischer Belastung

Hasenbergl  $\cdot$  Wenn Mütter und Väter psychisch belastet sind, hat das Auswirkungen auf die ganze Familie. Oft ist es schwer, gemeinsam darüber zu sprechen und den Alltag für alle gut zu gestalten.

Mit "Kidstime" will die Diakonie Hasenbergl e.V. Kindern und Eltern eine stärkende Auszeit bieten, verständliche Antworten auf ihre Fragen geben und den Erfahrungsaustausch mit ähnlich Betroffenen fördern.

Die kostenfreien Workshops finden jeden ersten Freitag im Monat von 15.45 bis 19.00 Uhr im Pfarrer-Steiner-Zentrum in der Riemerschmidstraße 16 im Hasenbergl statt. Sie werden von vier Fachkräften geleitet und beinhalten kindgerecht gestaltete Seminareinheiten, Kreativprojekte, fachlich moderierte Gespräche und gemeinsames Pizzaessen. Eingeladen sind Familienaus dem Hasenbergl und umliegenden Stadtteilen, in denen ein oder beide Elternteile psychisch belastet oder erkrankt sind.

Der Einstieg in die Gruppe ist jederzeit nach Anmeldung unter E-Mail kidstime@diakonie-hasenbergl.de oder Tel. 0176/131 40179 möglich. Die nächsten Termine für dieses Jahr sind: 5. August, 2. September, 7. Oktober, 4. November und 2. Dezember.

Artikel vom 19.07.2022

Auf Facebook teilen / empfehlen

## Weiterlesen

- o Hasenbergl (weitere Artikel)
- o Münchener Nord-Rundschau (weitere Artikel)

KFZ-Markt / Autos Jobs / Stellenmarkt Rendezvous / Partner Fundgrube / Sonstiges Immobilien Mietangebote Mietgesuche Anzeige inserieren SamstagsBlatt Münchener Nord-Rundschau Bogenhausener Anzeiger Landkreis Anzeiger Haidhausener Anzeiger Moosacher Anzeiger Münchner Zentrum

#### Eltern mit psychischen Erkrankungen

# Warum ist Papa den ganzen Tag traurig?

14. September 2022, 10:50 Uhr Lesezelt: 4 min

## Claudia Mattuschat vom Projekt "Kidstime" hilft Eltern die merken: Ich bin psychisch belastet - und das macht was mit meinen Kindern.

Von Melanie Strobl

Psychische Erkrankungen und Belastungen enttabuisieren – so lautet das Ziel von "Kidstime". Dabei handelt es sich um ein neues, kostenloses Projekt der Diakonie Hasenbergl, das sich seit Anfang 2022 an Kinder und ihre Eltern wendet, die eine psychische Belastung oder Erkrankung haben. Die Sozialpädagogin Claudia Mattuschat ist Koordinatorin des Projekts und schätzt, dass in München etwa 79 000 Kinder pro Jahr die psychische Erkrankung eines Elternteils erleben. Im Austausch mit Kollegen, Kinderärzten und Therapeuten habe die Diakonie Hasenbergl gemerkt, wie wichtig ein Angebot ist, bei dem sich Familien über psychische Erkrankungen austauschen können. Und vor allem: kindgerechte Worte dafür finden.

#### SZ: Frau Mattuschat, wieso bieten Sie "Kidstime" speziell im Hasenbergl an?

Claudia Mattuschat: Wir stellen fest, dass dort viele Menschen, die zu uns zur Beratung kommen, auch psychisch belastet sind: durch die anhaltende Pandemie, durch den Ukraine-Krieg und die Unsicherheiten, die damit verbunden sind. Das ist nicht nur in unserem Sozialraum so ich würde behaupten, dass auch andere Beratungsstellen das wahrnehmen. Wir bieten "Kidstime" an, weil wir gemerkt haben, dass die Kommunikation in der Familie über psychische Belastungen und Erkrankungen gestärkt werden muss.

## Das heißt, an ihren Workshops können sowohl Eltern als auch Kinder teilnehmen?

Genau. Unser Angebot wendet sich an Familien mit Kindern aus dem Stadtbezirk Feldmoching-Hasenbergl, bei denen ein Elternteil eine psychische Belastung oder Erkrankung hat. Altersgrenzen gibt es bei uns nicht – es können sowohl Familien mit kleinen Kindern als auch welche mit Jugendlichen teilnehmen. Die Eltern müssen uns bei der Anmeldung auch keine Diagnose vorweisen. Es reicht, wenn eine Mutter oder ein Vater feststellt: "Ich bin psychisch belastet, und

4 15.09.2022,

das macht was mit meinen Kindern."

#### Was verstehen Sie unter psychisch belastet und psychisch erkrankt?

Da gibt es ganz unterschiedliche Phänomene. In Deutschland treten Depressionen und Angststörungen als psychische Erkrankung am häufigsten auf. Das spiegelt sich auch bei unseren Klientinnen und Klienten wider. Eltern können aber auch aufgrund einer Arbeitssituation psychisch belastet sein. Schwierig wird es, wenn eine Familie sehr stark krisenhaft ist und gar nicht in das Gruppengefüge passt. Zum Beispiel wenn jemand psychotische Schübe hat - das kann bei uns ein Ausschlusskriterium sein, ist bis jetzt aber noch nicht vorgekommen.

#### Wie kann man sich den Ablauf vorstellen?

Wir treffen uns jeden ersten Freitag im Monat im Pfarrer-Steiner-Zentrum im Hasenbergl. Aktuell haben wir um die neun Familien, die an unserem Angebot teilnehmen. Die Workshops leite ich gemeinsam mit drei Kolleginnen von der Ambulanten Erziehungshilfe und dem Sozialpsychiatrischen Dienst der Diakonie Hasenbergl. Wir starten gegen 16 Uhr mit Gruppenspielen, um die Atmosphäre aufzulockern. Danach dreht sich alles um das Thema psychische Belastungen und Erkrankungen. Wir merken, dass das Thema oft mit Scham- und Schuldgefühlen behaftet ist. Über körperliche Erkrankungen spricht man, über psychische aber nicht - das wollen wir ändern. Meine Kolleginnen und ich versuchen, das Thema so aufzubereiten, dass es auch Kinder gut verstehen können.

#### Wie schaffen Sie das?

Sehr gut bewährt hat sich ein Modell, bei dem sich die Kinder einen Filter vorstellen sollen, der zwischen Körper und Gehirn sitzt. Wir zeichnen es auf und schauen: Was passiert, wenn dieser Filter kaputt ist und er Gefühle nicht mehr richtig aussortieren kann? Mit solchen Bildern versuchen wir zu erklären, was im Kopf und Körper passiert und warum beispielsweise ein depressiver Vater müde und traurig ist, sodass er sich nicht mehr richtig um sein Kind kümmern kann.

#### Geht es danach noch weiter?

Danach haben die Eltern die Möglichkeit, über ihren Umgang mit psychischen Belastungen oder Erkrankungen zu sprechen – meine Kolleginnen moderieren das Ganze. Parallel dazu haben wir die Kindergruppe, die ebenfalls dazu eingeladen ist, über ihre aktuelle Situation zu sprechen. Auf Basis des Erzählten, drehen wir mit einem Tablet in jeder Sitzung einen Kurzfilm – dieser wird nach einem gemeinsamen Pizzaessen vorgeführt. Abschließend gehen wir in die gemeinsame Diskussion und laden Eltern zum Erzählen ein, wie sie ihre Kinder im Film erlebt haben und was das mit ihrem Familienleben zu tun hat.

#### Worum geht es in den Filmen?

Das ist jedes Mal unterschiedlich. Vor Kurzem hatten wir beispielsweise einen Film, der sich mit dem Thema Depressionen auseinandergesetzt hat. Ein Kind wollte etwas über Asterix und Obelix machen. Dann haben wir überlegt, was das mit unserer Gruppe zu tun hat. Ein Junge meinte: Der Obelix könnte doch Depressionen haben! Es ging dann so weiter, dass Miraculix mit seinem Zaubertrank der Psychotherapeut war und Asterix seinen Freund dorthin begleitete. Aus solchen Ideen entspinnt sich eine Geschichte, die die Kinder entwickeln. Und auch wenn dabei nur Fiktives aufgegriffen wird, können wir oft Parallelen zu dem erkennen, was die Kinder in ihrem Leben durchmachen.

#### Wird das für die Kinder auf Dauer nicht langweilig, wenn jedes Mal ein Film gedreht wird?

Kinder haben Lust auf kreativen Ausdruck und betätigen sich gerne als gemeinsame Drehbuchschreiber. Die Filme haben bis jetzt immer Spaß gemacht und auch eine Vielfalt der Möglichkeiten gezeigt. Ich glaube nicht, dass wir Gefahr laufen, in nächster Zeit in Langeweile zu verfallen. Das zeigen auch die "Kidstime"-Workshops, die vor allem im Raum Bremen schon viele Jahre laufen.

#### Welche Herausforderungen gibt es aktuell?

Die größte Herausforderung liegt darin, dass sich Eltern und Kinder auf "Kidstime" einlassen müssen. Wir hatten zum Beispiel mal eine Familie, in der es dem Kind noch gar nicht klar war, dass eine Erkrankung vorliegt. Als das Elternteil darüber gesprochen hat, war es für das Kind komisch, weil es noch nie thematisiert worden war. Das heißt: Eltern sollten schon im Vorfeld mit ihren Kindern über ihre Situation reden, damit sie den Sinn der Teilnahme verstehen. Zum Beispiel könnte man zu seinem Kind sagen: Du, ich hab' eine Gruppe entdeckt und ich glaube, das tut uns gut. Denn du weißt ja, dass es mir ab und an nicht so gut geht.

#### Sie treffen sich mit den Familien einmal im Monat - reicht das aus?

Nein, eine Familie, in der ein Elternteil psychisch belastet oder erkrankt ist, sollte sich immer auch in eine weiterführende Behandlung begeben. Unser Ziel lautet: Familien sollen eine gute Zeit haben, in der sie auch mal miteinander lachen können und die Möglichkeit haben, offen zu reden. "Kidstime" kann Erklärungshilfen geben, aber auch nicht alles leisten.

## Wie sieht die Zukunft des Projekts aus?

Als Präventionsangebot werden wir zu gleichen Teilen vom Sozialreferat und vom Gesundheitsreferat gefördert. Im Herbst findet bei uns in der Diakonie Hasenbergl wieder das jährliche
Haushaltsplanungsgespräch statt. Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir die Förderung noch
länger bekommen. Das ist wichtig, denn wir stellen fest: Psychische Erkrankungen und Belastungen nehmen nicht ab, sondern eher zu. Die Notwendigkeit von "Kidstime" wird also weiterhin bestehen.

## Alle in einem Boot

Projekt Kidstime der Diakonie Hasenbergl



Alle in einem Boot: Kidstime bringt, Familien mit ähnlichen Belastungen in Kontakt, damit sie sich gegenseitig bei der Bewältigung unterstützen.

"'Kidstime', das sind monatliche Workshops für Kinder psychisch erkrankter Eltern und ihre Familien. Seit Dezember bieten wir damit jeden ersten Freitag im Monat den Kindern eine Auszeit", erklärt Claudia Mattuschat. Die Sozialpädagogin koordiniert das Projekt, das drei Einrichtungen der Diakonie Hasenbergl, die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle sowie der Sozialpsychiatrische Dienst München Nord, gemeinsam anbieten.

"Im Mittelpunkt stehen der Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen und die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen. Kinder haben die Gelegenheit, ihre Fragen zu psychischen Erkrankungen zu stellen und lernen, wie sie besser damit umgehen können. Sie kommen in Kontakt mit anderen Kindern und erleben mit ihren Eltern eine unbeschwerte Auszeit vom belasteten Alltag", so Claudia Mattuschat weiter.

Das Konzept der Kidstime Workshops wurde in den 1990er Jahren entwickelt, seit 2011 gibt es in der Diakonie Hasenbergl ein ähnliches Projekt, die Power4You-Gruppe. "Nach 10 Jahren haben wir entschlossen, unser Konzept zu erweitern. Zusammen mit den Ambulanten Erziehungshilfen (AEH) der Diakonie Hasenbergl haben wir uns als "Kidstime"-Trainer\*innen ausbilden lassen und starten zum Ende des Jahres mit diesem Multifamilienprojekt", informiert Gabriele Weingart-Körner, Einrichtungsleitung der Erziehungs-. Jugend- und Familien-beratungsstelle. Lachen macht vieles leichter Gerade weil alle Teilnehmenden "im gleichen Boot" sitzen, entsteht dabei schnell ein reger Austausch über den belasteten Familienalltag. Der geschützte Rahmen erlaubt es Kindern und Eltern, sich aktiv einzubringen oder auch "nur" durch stilles Zuhören den einen oder anderen Impuls mitzunehmen.

Weitere Informationen: https://www.diakonie-hasenbergl.de/ eb/kidstime

Kontakt und Anmeldung
Diakonie Hasenbergl e. V.,
Riemerschmidstraße 16,
80933 München
Koordination Kidstime
Claudia Mattuschat
Tel.: 0176 131 401 79
kidstime@diakonie-hasenbergl.de

22

Nordlicht Nr. 246, Juni – November 2022



#### Pressemitteilung

#### Familienteam® – das Miteinander stärken

Im Mai 2022 startet wieder ein neuer Kurs von der Familienberatungsstelle – wieder im Online-Format

Trotzanfälle beim Einkaufen, Fernsehen und Computer- oder Handyspiele ohne Ende, Unordnung im Kinderzimmer, keine Hausschuhe angezogen, "Muss ich dir immer alles hundert Mal sagen…"

Das Leben mit Kindern kann manchmal ganz schön nervenaufreibend sein – besonders in diesen herausfordernden Zeiten. Aber alle Mütter und Väter wünschen sich, liebevolle Eltern zu sein! Liebe, Geduld und Grenzen werden jedoch gelegentlich auf eine harte Probe gestellt.

Damit Sie als Eltern die Klippen des Familienalltags sicher umschiffen können, bietet das Elterntraining in der Familienberatungsstelle der Diakonie-Hasenbergl e.V. praktische Unterstützung:

- -Wie gebe ich meinem Kind die Zuwendung, die es braucht, ohne es zu verwöhnen?
- wie setze ich liebevoll aber konsequent Grenzen?
- Wie löse ich Probleme und Konflikte ohne Sieger und Verlierer?
- Wie unterstütze ich mein Kind in schwierigen Situationen?

Anhand von konkreten Situationen werden Ihre Fähigkeiten praktisch ausgebaut und eingeübt.

Aufgrund der aktuellen Situation wird der Kurs online stattfinden.

## Termine:

Jeweils am Donnerstagabend

19.05.; 02.06.; 23.06.; 30.06.; 07.07.; 14.07.; 21.07.; 28.07.2022

Immer von 19 bis 22 Uhr im Online-Format. Es handelt sich um einen aufbauenden und fortlaufenden Kurs.

Niedriges Einkommen, niedriger Beitrag!

Diakonie Hasenbergl e.V. Geschäftsstelle Stanigplatz 10 80933 München Tel. 089 452 235 100 Fax 089 452 235 139 www.diakonie-hasenbergl.de

Vorstand: Dr. Stefan Fröba, Gereon Kugler Vorsitzende des Aufsichtsrates: Eva Grundner Vereinsregister-Nr. 66 32 USt-IDNr: DE129522810 Spendenkonto IBAN: DE91 7002 0500 0004 8480 00 BIC: BFSWDE33MUE

## Presse-Info

#### Weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.diakonie-hasenbergl.de

#### Simone Rudroff

Referentin für

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Diakonie Hasenbergl e.V.,

Geschäftsstelle: Stanigplatz 10,

80933 München

Tel. 089 452 235 108

Mobil 0177 915 489 2

rudroff@diakonie-hasenbergl.de







## Ab 40 Euro pro Person für den ganzen Kurs sind Sie dabei!

## **Anmeldung und Informationen:**

Familienberatungsstelle der Diakonie Hasenbergl e.V. In der Riemerschmidstraße 16, 80933 München

Tel: 089 452 235 - 284



Das Elterntraining in der Familienberatungsstelle der Diakonie-Hasenbergl e.V. bietet praktische Unterstützung, damit Sie als Eltern die Klippen des Familienalltags sicher umschiffen können.

#### 24.01.22. 14:50

# Neuer Elternkurs ab 5. Oktober 2021 – wieder im Online-Format

#### 29. SEPTEMBER 2021 VON RED-LA

Homeschooling, geschlossene Kitas, Trotzanfälle beim Einkaufen, Fernsehen und Computer- oder Handyspiele ohne Ende, Unordnung im Kinderzimmer, keine Hausschuhe angezogen, "Muss ich dir immer alles hundert Mal sagen…". Das Leben mit Kindern kann manchmal ganz schön nervenaufreibend sein – besonders in diesen herausfordernden Zeiten. Im praktischen Elternkurs "Familienteam" der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Diakonie Hasenbergl erhalten Familien Tipps, wie die Klippen des Familienalltags sicher umschifft werden können. Der Kurs startet als Online-Seminar am 5. Oktober um 19 Uhr.

Das Leben mit Kindern kann manchmal ganz schön nervenaufreibend sein – besonders in diesen herausfordernden Zeiten. Aber alle Mütter und Väter wünschen sich, liebevolle Eltern zu sein! Liebe, Geduld und Grenzen werden jedoch gelegentlich auf eine harte Probe gestellt. Damit Eltern die Klippen des Familienalltags sicher umschiffen können, bietet das Elterntraining in der Familienberatungsstelle der Diakonie-Hasenbergl praktische Unterstützung:

- Wie gebe ich meinem Kind die Zuwendung, die es braucht, ohne es zu verwöhnen?
- Wie setze ich liebevoll, aber konsequent Grenzen?
- Wie löse ich Probleme und Konflikte ohne Sieger und Verlierer?
- Wie unterstütze ich mein Kind in schwierigen Situationen?

Anhand von konkreten Situationen können die Eltern ihre Fähigkeiten praktisch ausbauen und einüben. Aufgrund der aktuellen Situation wird der Kurs online stattfinden, und zwar jeweils am Dienstagabend, den 5.10., 12.10., 19.10., 26.10., 2.11., 9.11., 17.11 (Mittwoch), 7.12.2021. Immer von 19 bis 22 Uhr. Es handelt sich um einen aufbauenden und fortlaufenden Kurs. Niedriges Einkommen, niedriger Beitrag! Ab 40 Euro pro Person für den ganzen Kurs sind Sie

Niedriges Einkommen, niedriger Beitrag! Ab 40 Euro pro Person für den ganzen Kurs sind Sie dabei!

Anmeldung und Informationen:

Familienberatungsstelle der Diakonie Hasenbergl, Riemerschmidstr. 16, 80933 München Tel: 4 52 23 52 84.



# Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle

Riemerschmidstraße 16 80933 München Tel. 089/ 452 235 – 280 Fax 089/ 452 235 – 299 eb@diakonie-hasenbergl.de www.diakonie-hasenbergl.de

